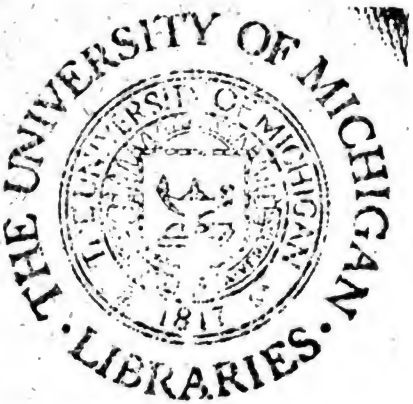
Arbeit

Korfiz Holm



Digitized by Google

ARBEIT

SCHAUSPIEL IN 3 AKTEN

VON **KORFIZ HOLM**

VERLAG VON ALBERT LANGEN
PARIS LEIPZIG MÜNCHEN 1900

Digitized by Google

Digitized by Google

Arbeit

Digitized by Google

Übersetzungs- und Aufführungsrecht vorbehalten.
Nachdruck verboten.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber Manuskript.

Das Aufführungsrecht ist ausschließlich zu erwerben durch den Verlag

Albert Langen München.

Digitized by Google

Arbeit

Schauspiel in drei Akten

von

Korfiz Holm

München
Verlag von Albert Langen
1900

Digitized by Google

Vom ſelben Verfaſſer:

Schloß Übermut

Novelle

Digitized by Google

3763-48

Personen

Theodor Groß
Wjera Groß, seine Frau
Herbert, beider Sohn
Graf Wolkoff, Wjeras Vater
Professor Sperer
König, Hauslehrer } bei Groß
Ringler, Gärtner }
Pepi Ring, Ringlers Tochter, Schauspielerin
Grocholski, Fabrikant
Schultes, Oberingenieur
Sorgewitz } Zeichner } bei Grocholski
Berg }
Könitz }
Hasse }
Lampert, Bureaudiener
Ein Briefträger
Ein Ausgeher
Ein Laternenmann

Der erste und zweite Akt spielen in einer kleineren süddeutschen Stadt, der dritte drei Wochen später in Berlin.
Rechts und links vom Zuschauer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Akt

Garten der Villa Groß. In der Mitte Springbrunnen ohne Brunnenfigur. Das Becken umgeben von Rhabarberpflanzen, um dieſe ein kreisrunder Raſenfleck. Links vorn halbrunde Laube mit Tiſch und Bänken. Im Hintergrund ein teilweis von Geſträuch verdeckter niedriger Gitterzaun mit einer kleinen Thür in der Mitte. Hinter dem Zaun, von der Thür ab, führt nach links ein Fußweg, an dem der Gitterthür gegenüber eine Gaslaterne ſteht. Der Hintergrund iſt ein ſanft anſteigendes Buchenwäldchen. Im Garten rechts und links hohe Baumgruppen. Links vor und hinter der Laube je ein Weg durch die Bäume zum Großſchen Hauſe. Rechts hinten Weg zur Gärtnerwohnung, vorn Weg in den weiteren Park. Am Eingang des vorderen Weges rechts eine Gartenbank.

Heller, ſonniger Septembermorgen.

Erſter Auftritt

Der Gärtner **Ringler**, gleich darauf **Pepi Ring**

Ringler

(allein, hat mit der Mähmaſchine den Grasfleck um den Springbrunnen geſchoren, ſtellt die Maſchine jetzt an einen Baum, harkt das geſchnittene Gras zuſammen und lädt es in einen kleinen eiſernen Schubkarren. Dabei hält er oft inne, ſchaut nach oben, ſeufzt und flucht leiſe) Sakrament, Sakrament!

Pepi

(hübſches, ſchlankes, aber etwas ſtarkknochiges Mädchen, Anfang

Digitized by Google

der zwanzig. In den Bewegungen gesunde Anmut, gemischt mit einer ganz leisen Theaternote, die auch in der Sprache diskret mitklingt. Einfach aber nett gekleidet, Lodenrock, Bluse, kommt von rechts hinten ohne Hut.) Grüß di Gott, Vatterl.

Ringler

(brummig) Grüß Gott.

Pepi

Ja, was hast denn du schon wieder in aller Herrgottsfrüh? — (Seufzend) War der Lorenz da, gestern auf d' Nacht?

Ringler

O mei, der wird wohl dag'wesen sein. Aber's Fräul'n Pepi Ring, die war natürli net da. Die fragt viel nach ihrer Familie, wie's der geht!

Pepi

Du weißt doch grad so gut wie ich, daß ich gestern zu spiel'n g'habt hab'.

Ringler

Bis um eins auf d' Nacht, i weiß scho. Ja du — du bist alleweil fidel und poussierst mit an jeden und —

Pepi

Solche Reden verbitt i mir, Vatter. Ich poussier mit gar niemand. Da giebt's keinen, der mir was vorwerfen könnt'. Und daß i freundli bin mit alle Leut', dös is amal meine Natur. Und denn g'hört's auch zum G'schäft beim Theater.

Digitized by Google

Ringler

Na, na, i hab ja nix g'ſagt. Von mir aus thu du, was d' magſt. Daß du ein ganz ein g'ſcheit's Madel biſt, weiß i eh. — Aber die Sorgen mit 'm Lorenz!

Pepi

In einer Tour wegen dem Lorenz! Wozu auch der ſei eigen's Buchhändlerg'ſchäft hat anfangen müſſ'n? A G'ſchäft ohne Geld, was kann danach G'ſcheites kommen?

Ringler

A jedes will's zu was bringen in der Welt. — (Pauſe. Seufzt.) Ja, dös hat man davon, daß man ſeine Kinder was lernen laßt. Du biſt a ſo.

Pepi

Was d' nur alleweil mit mir haſt!

Ringler

Ja, du fragſt viel danach, wies dei'm Bruder geht.

Pepi

Weil ich net von in der Früh bis abends daſitz und a finſters G'ſicht hermach und ſeufz', ſollt ich kein Herz hab'n für mein' Bruder? Abers Grantigſein hilft a nix. Da bin i halt luſtig, wenn ſich eine G'legenheit bietet. S' koſt't ja nix. Auf den Lorenz vergeß i drum net. Da is g'ſorgt dafür, daß mir das nachgeht, immer und immer.

Digitized by Google

Ringler

Ja, ja, i weiß, du hängst an uns. Und recht is. Der Lorenz wenn dir net g'holfen hätt' zu dö Ausbildung, könntst heut noch Ladnerin san.

Pepi

Ja, was verlangst denn du von mir? Von der lumpeten Gage geb ich so her, was ich kann. Ein bissel eine Toilette muß i doch machen beim Theater.

Ringler

Recht hast ja leider. Damit is dem Lorenz amol net z'helfen. Viertausend Mark wenn ihm einer vorstrecket, nacher wär's g'schehn. Dös G'schäft geht ja jetz' besser. Aber die alten Gläubiger lassen ihm ka Ruh. Zum Konkurs wollens ihn treiben.

Pepi

O je, viertausend Mark is viel Geld.

Zweiter Auftritt

Vorige, Briefträger kommt hinter dem Zaun von links.

Pepi

(auf ihn zu) Für mich was?

Briefträger

Freilich, Fräul'n Ring. (Giebt ihr nacheinander die Briefe und liest dabei jedesmal die Adresse.) Fräul'n Pepi Ring — Fräul'n Pepi Ring — Fräul'n Pepi Ring. So,

Digitized by Google

da hammers. Drei Brief und — eins — zwei Ansichtskarten.

Pepi

Dös is g'scheit. Dank schön, Herr Wintermeier.

Briefträger

Guten Morgen wünsch i. (Ab links.)

Dritter Auftritt

Vorige ohne den **Briefträger**

Pepi

(läuft mit ihren Briefen zur Bank vorn rechts und setzt sich. Liest zuerst die Ansichtskarten.) Du, Vatterl, schau mal die Karte vom Münchner Hofgarten. Ganz italienisch schaut das aus.

Ringler

Geh, laß mi aus mit deine Karten.

Pepi

Nein, ganz wie drunt' in Italien. So bunt, so bunt. (Schwärmerisch) Nach Italien wenn ich mal könnt'!

Ringler

(vor sich, brummig) Alleweil is die vergnügt.

Pepi

Und hier eine von zehn anonymen Verehrern aus'm Theaterrestaurant. Die is net schön, die Karte. Und denn hab i 's schon zweimal in meiner Sammlung. — Und jetz' die Brief'. (Hebt einen auf.) Aha, den

Digitized by Google

kenn ich. Nein, zuerst den, der schaut so g'schäftlich aus. (Öffnet ihn.) Aha, vom Agenten. — Nein, was der für einen langen Sums schreibt. Nächste Saison — Engagement verschaffen — ach, das is noch lang hin. Die niedrigsten Gehaltsansprüche — jawohl, ich möcht wissen, ob amal ein Theateragent auch nach die höchsten fragen wird.

Ringler

Is auch ein traurig's Brot, beim Theater.

Pepi

Ja, aber wenn eins amal berühmt is —!

Ringler

Dös kann lang dauern.

Pepi

Ja, Glück braucht man halt, und viel Protektion. (Öffnet den zweiten Brief.) Vatter, ein Liebesantrag. (Kichernd) Frech, frech. Was der sich wohl denkt, weil i beim Theater bin. Der soll sich wundern! Aber i kann die Männer gut leiden, die so frech sind.

Ringler

(stolz) Die halbe Stadt is ja ganz narrisch auf di.

Pepi

(öffnet den letzten Brief.) Na, woll'n mir schaun, was der schon wieder hat. — Vatter, ein richtiger Heiratsantrag.

Digitized by Google

Ringler
Von an Millionär?

Pepi
Die Millionär' san net gar so g'schwind bei der Hand mit Heiratsanträg'. Es ist halt immer vom gleichen, vom Motschiedler.

Ringler
Von dem? Wieviel Anträg' hat der dir scho g'macht?

Pepi
Der fünfte ist's in vierzehn Tag'.

Ringler
Ja, ja, der wär' soweit ein ganz ein ordentlicher Mensch. Und daß er dir net schlecht g'fallt, hab i a scho g'spannt. Aber, aber —

Pepi
Nei, Vatterl, ein Millionär muß 's sein. Billiger thu i 's amol net.

Vierter Auftritt
Vorige, Ausgeher

Ausgeher
(kommt hinter dem Zaun von links, ein eingewickeltes Bukett in der Hand.) Bitt' schön, Fräul'n Ring!

Pepi
(auf ihn zu) Blumen?

Digitized by Google

Ausgeher

Schöne Empfehlung vom Herrn Bruckmüller. (Giebt ihr das Bukett.)

Pepi

(wickelt es aus.) Schau nur, Vatterl, lauter weiße Lilien. Schau nur, wie schön.

Ringler

(seufzend) Kostet a leicht wieder zehn Mark. Eine Sünd' is 's.

Ausgeher

Ja, der Herr Bruckmüller sagt auch alleweil, auf die Fräul'n Ring laßt er nix kommen. Durch die, da geht noch a G'schäft. — Hab die Ehr, gut'n Morgen z'wünschen. (Ab links.)

Fünfter Auftritt

Vorige ohne den Ausgeher

Pepi

(hat die beiliegende Karte gelesen.) Vom Baron Trenk, Vatterl. Auch einer von denen, die glauben, weil ich beim Theater bin — (Lacht.)

Ringler

(hat das Gras in den Schubkarren geladen. Holt vom Baum den Schlüssel zum Springbrunnen, dreht auf und reguliert den Strahl.) Dös Geld, wenn's du hätt'st, was all die Blumen in dem Jahr kostet hab'n! O mei!

Digitized by Google

Pepi

Aber Vatterl, wie du auch red'ſt. Geld könnt' i mer doch net ſchenken laſſ'n. Von den Herrn. Nein, wie du auch red'ſt!

Ringler

Na, na, friß mi net, bitt ſchön. Hab denn i ſo= was g'ſagt? Da kennſt mi ſchlecht.

Pepi

Alſo?

Ringler

Aber an Millionär heirat'n, dös war net ohne.

Pepi

Die Millionär' wär'n ſchön dumm. Einſtweilen laß mir aber meine Freud! I hab die Blumen ſo gern.

(Riecht an den Lilien.)

Ringler

(packt ſein Arbeitsgerät auf den Schubkarren.) So, dös war' wieder mal g'ſchehn. Und du darfſt a ſchaun, daß d' weiterkimmſt. Haſt heut' ka Prob?

Pepi

Nein.

Ringler

Aber von hier derfſt di bald drucken. Die gnä Frau hat's net gern, wenn's du im Herrſchaftsgarten biſt.

(Ab mit dem Schubkarren rechts hinten.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt

Pepi, gleich darauf **Herbert Groß**

Pepi

(Ringler nachrufend) I komm scho.

Herbert

(hochaufgeschossener, hübscher Knabe von zwölf Jahren, übertrieben kindlich und niedlich gekleidet, pagenhafter schwarzer Samtanzug mit spitzenbesetztem, weißen Kragen, Lackschuhe, großer Strohhut, Locken bis auf die Schultern, kommt von links vorn auf Pepi zugelaufen, schlingt beide Arme um ihre Taille und schaut zu ihr hinauf.) Da bin ich.

Pepi

(zaust ihm die Locken.) Grüß Gott, du.

Herbert

Grüß Gott, grüß Gott, grüß Gott. Meinen Kuß will ich.

Pepi

Da. (Küßt ihn auf den Mund.) Daß so ein großer Bub' alleweil so viel küssen mag.

Herbert

(nachdenklich) Was meinst du, Pepi, küssen sich die Großen nicht?

Pepi

(lachend) Da mußt schon die Großen fragen. Ich weiß das net.

Herbert

Ja, was meinst du aber?

Digitized by Google

Pepi

(komiſch) Ich glaub wohl net.

Herbert

Doch, doch, doch. Ich weiß es. Zum Geburtstag hat Papa Mama einen Kuß gegeben.

Pepi

So ſo? Sonſt net?

Herbert

(denkt nach.) Nein, nur zum Geburtstag.

Pepi

Sixt, die ſind auch verheiratet.

Herbert

Wenn man verheiratet iſt, küßt man ſich dann?

Pepi

Weiß net. Ich glaub ſchon.

Herbert

Weißt du was, Pepi?

Pepi

Na?

Herbert

Wenn ich groß bin — Na, rat einmal.

Pepi

Ach, du biſt ein kleiner, dummer Schneck. (Streicht ihm neckend mit dem Lilienbukett übers Geſicht.)

Digitized by Google

Herbert

(greift nach den Lilien, die ihm Pepi aber noch rechtzeitig entzieht.) Von wem haſt du die Blumen?

Pepi

Rat einmal.

Herbert

Von deinem Papa?

Pepi

Höher rauf. Die ſind von einem Baron.

Herbert

(nachdenklich) Von einem Baron? — Du, mein Großpapa iſt ein Graf.

Pepi

(lacht.) Ja, ich weiß ſchon.

Herbert

Weißt du, was Großpapa geſtern geſagt hat?

Pepi

Geſtern? Iſt denn dein Großpapa hier?

Herbert

Ach du! Natürlich iſt er da. Geſtern abend iſt er gekommen. Und einen Herrn hat er mitgebracht, mit ſo einem blonden Bart. Einen Profeſſor. Sag mal, Pepi, iſt ein Profeſſor mehr wie ein Graf?

Pepi

(lachend) Viel mehr.

Digitized by Google

Herbert

Mehr wie ein Fürſt?

Pepi

Viel mehr. Ein Profeſſor is was ganz was Kluges.

Herbert

So klug, wie die Mama?

Pepi

Das weiß ich net, du Fratz. (Ihm ins Geſicht ſehend) O je, du haſt ja eine ganz gelbe Naſ' von den Lilien.

Herbert

Wo?

Pepi

(zeigt in ihrem Geſicht.) Da.

Herbert

(reibt mit dem Taſchentuch heftig die bezeichnete Stelle.) Iſt es jetzt fort?

Pepi

(wie oben) Nein, da ſitzt noch a biſſerl.

Herbert

(wie oben) Jetzt?

Pepi

Jetzt is es weg. Und ich geh auch weg.

Herbert

Nein, nein, nein, du bleibſt noch ein biſſel.

Digitized by Google

Pepi

Nein, ich geh. Was ſind das überhaupt für G'ſchichten? Du mußt ja jetzt Stund' haben. Wart nur, der Herr König wenn dich erwiſcht —

Herbert

Ach der! Dem bin ich ausgewitſcht. Der war noch gar nicht mal angezogen. Ich hab Zeit, und du bleibſt noch hier. Komm in die Laube, ich hab dir was zu ſagen. Nein, lach nicht, ganz was Wichtiges.

Pepi

Hoho, das klingt bereits ganz g'fährlich. Da muß ich ſchon. Aber nur einen Augenblick.

Herbert

Komm. (Zieht ſie in die Laube, ſie ſetzen ſich, er ſchmiegt ſich an ſie.)

Pepi

Alſo zu! Was iſt das für ein wichtiges G'heimnis?

Herbert

Du! Wenn ich groß bin, heirat ich dich.

Pepi

Jeſſas na! (Giebt ihm einen Kuß.) Dös is g'ſcheidt. (Halb vor ſich) Mein erſter Heiratsantrag von einem Millionär.

Herbert

Bin ich ein Millionär?

Digitized by Google

Pepi
(lacht.) Ein Gelbſchnabel biſt. — Aber du wirſt wohl noch mal einer.

Herbert
Nein. — Aber weißt du, was ich werden will?

Pepi
Das wird net gar ſo ſchwer zum Raten ſein. Ein General halt?

Herbert
Nein, ganz was anders.

Pepi
Ein Kutſcher?

Herbert
O, biſt du dumm!

Pepi
(lachend) Na, ich dank ſchön.

Herbert
Nein, du, (wichtig) ein Erzieher will ich werden.

Pepi
Der tauſend, dadrauf wär ich net gekommen. Erzieher? Du, das is nix genaues. So was willſt werden, wie der Herr König?

Herbert
Ach, doch nicht ſo, wie der Herr König. Anders. (Altklug) Weißt du, in jedem Stande kann man Erzieher ſein.

Digitized by Google

Pepi

(beluſtigt) Ach geh!

Herbert

Ja, und das muß man ſein. — Sagt die Mama. — (Altklug) Siehſt du, das iſt ganz einfach. Wenn jeder in ſeiner Art die andern erzieht —

Pepi

Dann wird die ganze Welt ein altes Jungfernſpital.

Herbert

Ach, biſt du dumm. Die Menſchen ſind nämlich gar nicht ſo ſchlecht —

Pepi

So? Das ſagt die Mama?

Herbert

Ja, die Mama iſt furchtbar klug. — Man muß die Menſchen erziehen zum Vernünftigſein, verſtehſt du?

Pepi

O je! Zum Vernünftigſein? Is das denn gar ſo was Schönes?

Herbert

Freilich! Das iſt die Hauptſache. Glaubſt du nicht?

Pepi

(träumeriſch, halb für ſich) Andere Leut' thäten ſich freu'n, wenn's einmal ſo recht unvernünftig ſein könnten. Das muß ſchön ſein, wenn mans kann. (Seufzt.)

Digitized by Google

Herbert

Das war nu wirklich ganz dumm, was du da gesagt haſt.

Pepi

Pſt, Bubi, es muß halt auch dumme Leut' geben, daß die G'ſcheiten was zum Erzieh'n haben. Weißt, wenn d' groß biſt und mich heirat'ſt, nachher darfſt mich ja erzieh'n.

Herbert

(ſchlingt den Arm um ſie.) Ja du, das wird luſtig.

Siebenter Auftritt

Vorige, Hauslehrer **König**

König

(langer, blaſſer, ſchmalſchultriger Menſch mit dünnem Spitzbart, ſchwarzer Anzug, kommt von links vorn. Als er die zwei erblickt, fährt er zurück.) Herbert wo ſtecken Sie denn? Sie müſſen zum Unterricht kommen. (Mit hochmütiger Kopfneigung zu Pepi) Guten Morgen, Fräulein Ringler.

Herbert

(iſt aufgeſprungen.) Ich komm ſchon.

König

Bitte aber gleich. (Ab links.)

Achter Auftritt

Pepi, Herbert, dann **Theodor Groß**

Pepi

O je, das haben wir davon. Der erzählts deiner

Digitized by Google

Frau Mama, und die hat's net gern, wenn mir zwei beiſamm' ſind.

Herbert

(kleinlaut) Ja. — Aber ich hab dich doch ſo lieb.

Pepi

(ſtreichelt ihn.) Nur Mut, das geht alles vorbei. Den Kopf wird's net koſten. Jetzt geh aber, und ich darf auch ſchaun, daß ich heimkomm'. (Geht mit ihrem Bukett nach hinten rechts zu.)

Herbert

(will links vorn ab, bleibt aber plötzlich ſtehen, kehrt um und läuft auf Pepi zu, die er umſchlingt.) Das macht nichts, ich hab dich doch ſo lieb.

Pepi

(begütigend) Schon gut, ſchon gut.

Herbert

Haſt du mich auch lieb?

Pepi

(ſtreichelt ihn.) Ja.

Herbert

Und keinen andern?

Pepi

Nein, du biſt meine erſte und einzige Liebe.

Groß

(Anfang der vierzig, Vollbart, elegante Kleidung, in der Hand

Digitized by Google

einige technische Zeitschriften, kommt in diesem Augenblick von links hinter der Laube.) Bravo, unser Liebespaar!

Pepi

Jessas, bin ich erschrocken! Sie sind's, Herr Groß.

Herbert

Papa, Papa. (Auf ihn zu, giebt ihm die Hand.)

Groß

Morgen, mein Junge. (Reicht Pepi die Hand.) Na, wie geht's, kleines Fräulein Ring? — Der schöne Strauß! Wieder mal von einem Verehrer?

Pepi

(kokett) Kann schon sein.

Groß

Sie können lachen. Jeder liebt Sie.

Pepi

(wie oben) Bloß Sie net.

Groß

Darf ich denn meinem einzigen Sprößling Konkurrenz machen?

Pepi

I bewahre. Dann wären S' ja der reinste König Philipp von Spanien. — Haben S' mich als Königin im Don Carlos g'sehn?

Groß

Bedaure.

Digitized by Google

Pepi

Haben nix verloren. A fade Roll'! So was liegt mir net. — (Sieht nach der Uhr.) Ja aber, für mich wird's Zeit, daß ich heimkomm. Der Vatter wart' scho lang auf mich. Adieu, Herr Groß, b'hüt di Gott, kleiner Verehrer. (Schnell ab rechts hinten.)

Neunter Auftritt

Groß, Herbert, später **Wjera Groß**

Groß

(sieht Pepi lächelnd nach, setzt sich in die Laube und blättert in seinen Zeitschriften. Gleich darauf blickt er auf und ruft) Herbert!

Herbert

(hat nachdenklich dagestanden, schrickt zusammen.) Ja, Papa?

Groß

Komm her, mein Junge. (Herbert geht zu ihm, er legt ihm den Arm um die Schultern.) Na, was machst du denn für ein Gesicht? Hast du sie so furchtbar lieb, die Pepi?

Herbert

(schuldbewußt) Ja, Papa.

Groß

Na, was denn? Warum machst du so ein Leichenbittergesicht? Du wirst doch die Pepi lieb haben dürfen.

Herbert

(leise) Papa!

Digitized by Google

Groß

Na?

Herbert

Darf ich das?

Groß

Natürlich. — (Wird aufmerksam, runzelt die Stirn.) Ja, was hast du denn?

Herbert

(schüchtern) Der Herr König —

Groß

(verdrießlich) Natürlich, der Herr König! Na, laß nur gut sein. (Versenkt sich in eine Zeitschrift. Herbert steht unschlüssig.)

Wjera

(große, vornehme Erscheinung, Mitte der Dreißig, schlicht gekleidet, kommt von vorn links. Streng) Herbert!

Herbert

(schrickt zusammen.) Mama? (Geht zu ihr und küßt ihre Hand.) Guten Morgen, Mama.

Groß

(gleichzeitig, unangenehm berührt) Ah!

Wjera

Herbert, du gehst sofort zu Herrn König, zum Unterricht. Aber sofort!

Herbert

(weinerlich) Ja, Mama. (Schnell ab links vorn.)

Digitized by Google

Zehnter Auftritt

Groß, Wjera

Wjera

(zu Groß, der sich wieder in seine Zeitschrift versenkt hat) Nun?

Groß

(blickt auf, in übertrieben gleichgültigem Ton, wie überhaupt während des Folgenden) Nun?

Wjera

Du hast mir noch nicht guten Morgen gesagt.

Groß

Ach so. — Guten Morgen. (Steht langsam auf, küßt ihr förmlich die Hand, setzt sich gleich wieder und sieht in seine Zeitschrift).

Wjera

Theo!

Groß

(ohne aufzublicken) Ja?

Wjera

Ich habe etwas Wichtiges mit dir zu besprechen.

Groß

(wie oben) Hm.

Wjera

Ja, es betrifft Herbert. — Aber leg doch deine Zeitung weg. Du hörst mir ja gar nicht zu.

Groß

(wie oben, in gemachter Zerstreutheit) Ich höre alles.

Digitized by Google

Wjera
Aber du bist doch direkt unhöflich gegen mich. Wenn ich auch nur deine Frau bin —

Groß
(wie oben) Nur?

Wjera
Ja, ich meine —

Groß
Ich las da gerade einen sehr interessanten Artikel über —

Wjera
O bitte, ich interessiere mich nicht für Fragen der Technik.

Groß
Das weiß ich.

Wjera
Jetzt bitte ich dich aber im Ernst, leg deine Zeitung weg und höre mich an.

Groß
(schiebt das Blatt von sich und sieht an ihr vorbei in die Luft.) Also?

Wjera
Es handelt sich doch um Fragen, die auch dir wichtiger sein sollten, als die neuesten technischen Erfindungen. Herbert ist doch schließlich auch d e i n Kind.

Digitized by Google

Groß
Ich merke nur selten etwas davon.

Wjera
Was heißt das nun wieder?

Groß
O nichts. — Sind übrigens Papa und Sperer schon auf?

Wjera
Sie sind auf der Veranda, beim Kaffee. — Aber wir sprachen von Herbert. Es handelt sich hier um wichtige Erziehungsfragen.

Groß
Warum ziehst du mich so plötzlich darin zu Rate?

Wjera
Ich verstehe dich nicht.

Groß
Wer leitet denn Herberts Erziehung? Du oder ich?

Wjera
Ich. — Aber das liegt doch an dir.

Groß
Ich bin also Schuld daran, daß wir beide von Grund verschieden sind?

Wjera
Das habe ich nicht gesagt.

Groß
Aber?

Digitized by Google

Wjera

(plötzlich) Ich halte eben meine Anſichten für die richtigen.

Groß

Und ich meine. Daran iſt weiter nichts Wunderbares.

Wjera

Aber es kommt doch darauf an, wie eine Anſicht erworben wurde. Und auf ihren ſittlichen Gehalt kommt es an. Die reifſten und richtigſten Anſchauungen lehrt uns das Leben. Wer viel gelitten hat —

Groß

— hat die richtigſten Anſchauungen?

Wjera

Verſuch doch nicht, jedes Wort von mir ins Paradoxe zu ziehen. — Siehſt du, was nun Herbert —

Groß

Die Erziehungsfrage?

Wjera

Ja, ich muß mit dir darüber ſprechen.

Groß

Das hat gar keinen Zweck. Du erziehſt ihn, und ich rede nicht hinein. Das weißt du. Du oder ich. Du warſt die Ausdauerndere, du haſt die Sache in die Hand genommen, ich beſcheide mich. Wir beide können hier nicht an einem Strang ziehen.

Digitized by Google

Wjera

Was für Ausdrücke. — Und du bist immer so schroff. Kannst du denn nie deine Ansichten wenigstens etwas nach meinen modifizieren?

Groß

Und wenn ich dich dasselbe fragte? — Nein, ich kann es nicht. Und ich werde ewig dabei bleiben, es ist ein Blödsinn, an dem Jungen wird viel zu viel erzogen.

Wjera

(nach einem Seufzer) Ein Mensch kann gar nicht genug erzogen werden.

Groß

(pfeift leise eine Walzermelodie vor sich hin.)

Wjera

Daran ändert dein Pfeifen nichts.

Groß

Und warum sollten deine Reden meine Ansichten modifizieren? Schöne Reden modifizieren überhaupt nichts. Durch wohlgesetzte Ermahnungen von Eltern und Lehrern ist noch kein Mensch erzogen worden.

Wjera

Wodurch sonst?

Groß

Durch Sachen, die Eindruck machen, durch das Leben.

Digitized by Google

Wjera
Wie meinſt du das hier?

Groß
Ein Junge muß auf die Schule.

Wjera
Von Altersgenoſſen lernt er ſo viel Schlechtes. Wie viele Knaben werden in der Schule verdorben fürs Leben.

Groß
Wer dazu angelegt iſt, verdirbt ſo auch. Ich finde unſere Schulen bei Gott nichts weniger als ideal. Aber der Menſch iſt geſchaffen, mit Menſchen zu verkehren. Und das will gelernt werden. Da giebt es kein zu früh.

Wjera
Das iſt ſo billige Klugheit.

Groß
Billig iſt nicht immer ſchlecht.

Wjera
Das iſt ja auch ganz einerlei. Und mögen deine Anſichten für Dutzendmenſchen noch ſo zutreffend ſein, willſt du denn, daß dein Sohn ein Dutzendmenſch werde?

Groß
Da hab ich gar nichts zu wollen.

Digitized by Google

Wjera

Herbert iſt ſehr begabt.

Groß

Er lernt gut. Ja, was will das aber bedeuten fürs Leben?

Wjera

Gut. — Aber ich habe ja gar nicht geſagt, daß er ein ſcharfer Denker, ein großer Künſtler werden ſoll. Das kann ihm die Erziehung natürlich nicht geben. — Moraliſch ſoll er ein hervorragender Menſch werden.

Groß

Hm. — Dadurch, daß man ihm nicht zeigt, wie das Leben iſt? — Sehr weiſe. — Und außerdem, ſo ſchlecht iſt dieſe Welt gar nicht.

Wjera

Und wie oft haſt du über dein Leben geklagt.

Groß

Ja, ich habe es nicht ſo geſtaltet, wie ich geſollt hätte.

Wjera

Warum denn nicht? — Siehſt du, da haſt du keine Antwort. Und doch giebt es ſicher wenige Menſchen, denen es ſo gut geht wie dir.

Groß

Meinſt du?

Digitized by Google

Wjera
Was fehlt dir denn?

Groß
Herrgott!

Wjera
Nein, lieber Theo, ich verstehe dich vollkommen. Dir ist es ja dein ganzes Leben viel zu gut gegangen, als daß du dir tiefe, innerliche Anschauungen vom Leben hättest erwerben können. Dir ist das Leben nur Oberfläche.

Groß
Vielleicht ist es überhaupt nicht so tief, wie du glaubst.

Wjera
Da sieht man's ja. Was hat dir je gefehlt? Zu deinen Studien reichte dein väterliches Vermögen vollkommen. Als es auf die Neige ging, hattest du das Glück, eine glänzende Stellung zu finden. Und dann — dann lerntest du mich kennen. Und in unserer Ehe hast du doch die ganze Zeit das bequemste, sorgenfreiste Leben geführt.

Groß
Ob du das Leben nicht doch n o c h oberflächlicher ansiehst, als ich?

Wjera
Wie anders war mein Leben! Ich bin unter Ver-

Digitized by Google

hältniſſen geboren und erzogen, die meine Mutter in ein frühes Grab getrieben haben.

Groß

Wenn ich mich nicht ſehr täuſche, iſt deine Mutter ja doch an der Kehlkopfſchwindſucht geſtorben.

Wjera

In ſolchen Leiden wird man reif und ernſt. Als ich mündig wurde und die Verfügung über mein mütterliches Erbteil bekam, da war ich ſo weit wie heute. Und mein Ideal war, ſelbſt Kinder zu haben, die andere Menſchen werden ſollten. Darum zog ich hinaus in die Welt, um den Mann zu ſuchen, der mir als das Ideal eines Mannes erſchien.

Groß

(leicht ironiſch) Sehr ſchmeichelhaft. — Alſo nur an deine Kinder haſt du gedacht?

Wjera

Vielleicht auch an mich ſelbſt. — Aber das Glück, das ich ſuchte, habe ich in meiner Ehe nicht gefunden.

Groß

Ich auch nicht.

Wjera

Und ſo iſt Herbert mein Alles, meine einzige Hoffnung. Unſer zweiter Sohn iſt ja ſo früh geſtorben. Er wäre, glaube ich, noch mehr mein Kind geweſen.

Digitized by Google

Groß

(halb vor ſich) Natürlich!

Wjera

Aber Herbert will ich erziehen. Ich laſſe ihn mir nicht nehmen. Nie und nimmer.

Groß

Wer will ihn dir denn nehmen? Das iſt doch die reinſte Hyſterie. Du ſelbſt kamſt ja, mich um Rat zu fragen.

Wjera

Ja, wir ſind weit davon abgekommen. Es handelt ſich um dieſe Schauſpielerin, die Tochter des Gärtners.

Groß

Pepi Ring? — Pſt, da kommen Papa und Sperer. — (Halblaut) Was iſt denn mit Pepi Ring?

Wjera

Nachher.

Elfter Auftritt

Vorige, Graf **Wolkoff,** Profeſſor **Sperer**
von links vorn

Wolkoff

(ariſtokratiſcher Herr in den ſechzigen, langer, grauer Schnurrbart, ziemlich alkoholiſierter Typus, Kleidung von etwas exotiſcher Eleganz, grauer Cylinder und weiße Gamaſchen über den gelben Schuhen, raucht ununterbrochen Cigaretten und bietet ſie auch den anderen Herren aus einer goldenen Doſe an, ſpricht mit ausgeprägt

Digitized by Google

russischem Accent.) O, da sind ja unsere zwei liebenswürdigen Wirten. Wie kommt das, Wjera? Du bist nicht mehr gekommen. Wir haben erwartet und erwartet. Professor war schon ganz beleidigt.

Sperer

(Vierziger, Typus des süßen Urgermanen, blonde Locken, gelockter Vollbart, philiströs geschmacklose Kleidung, hat unterdessen Groß stumm die Hand geschüttelt. Abwehrend zu Wjera) O, gnädige Frau.

Wolkoff

(reicht Groß die Hand.) Guten Morgen, Thjódor.

Wjera

Ja, ich muß wirklich um Entschuldigung bitten, Professor, aber eine wichtige Besprechung in häuslichen Angelegenheiten —

Groß

Na, Sperer, wie hast du geschlafen?

Sperer

Wie im Himmel. — Nein wirklich, gnädige Frau, Betten haben Sie schon in Ihrem Hause, das ist geradezu eine Wonne. Namentlich nach den Hotelbetten die letzten Wochen.

Wolkoff

Ich muß aufrichtig zugestehen, ich habe nicht gut geschlafen. Ich schlafe keine Nacht gut. Seit voriges

Digitized by Google

Mal, wie ich bei euch gewesen bin, ist um vieles schlechter geworden mit Schlafen.

Sperer

Als ich mein Staatsexamen machte, — ach ja, das ist schon eine hübsche Zeit, — da war ich auch so nervös geworden, daß ich nicht schlafen konnte. Da habe ich Brom genommen.

Wolkoff

Ach Brom, das ist Strunt. Hilft schon fünf Jahren nicht mehr. Hilft gar nichts.

Sperer

Das ist aber bedauerlich.

Wjera

(ablenkend) Nun, wie gefällt Ihnen unser Garten, Herr Professor?

Sperer

Wunderbar! Großartig! Man merkt gar nicht, daß man in einer Stadt ist.

Wjera

(nach rechts zeigend) Aber der schönste Teil mit den alten Bäumen, der fängt hier erst an. Da geht es noch ein ganzes Stück weiter. Soll ich Sie führen?

Sperer

Gnädige Frau sind zu liebenswürdig. (Folgt ihr nach rechts vorn. Beide ab.)

Digitized by Google

Zwölfter Auftritt

Groß, Wolkoff

Wolkoff

(zu Groß, der den beiden folgen will) Thjodor, ich muß etwas mit dir ſprechen.

Groß

(kehrt um.) Ja, Papachen?

Wolkoff

(ſieht erſt nach, ob die andern verſchwunden ſind.) Wart' mal, ich muß für das erſte einen Cognac trinken. (Holt aus der Bruſttaſche eine flache Flaſche, ſchraubt den Deckel ab und nimmt einen langen Schluck.) Willſt du auch?

Groß

Nein, danke.

Wolkoff

(ſchraubt die Flaſche zu und ſteckt ſie ein.) Weißt du, ich liebe nicht trinken, wenn Wjera ſieht. Sie baut immer ſo eine Grimaſſe.

Groß

Papachen, du ſollteſt auch nicht ſoviel Alkohol zu dir nehmen. Immer noch das Flacon in der Taſche. Das kann auf die Dauer doch nicht gut ſein.

Wolkoff

Pardon, ich nehme Cognac wie Medizin. — Außerdem ſehr gute Cognac. Hätte nicht glauben können, daß in Charmonikazug ſo gut. Da hab ich gekauft. Verrückte Name: Charmonikazug!

Digitized by Google

Groß

Nun sag mal, Papachen, wo hast du denn eigentlich den Professor aufgegabelt?

Wolkoff

Alles in Charmonikazug. Du glaubst vielleicht etwas Seltsames, aber war ganz einfach. Bei Diner saß an mein Tisch. — Komische Menschen, diese Deutschen, immer machen conversation auf Eisenbahn. Nu, hat gefragt: wohin? Hab ich gesagt. Hat gefragt, ob ich hier bekannte Menschen habe. Hab ich gesagt. Nu, wie er hat gehört, daß ich dein beau-père sei, hat er gesagt, er ist dein alter Freund.

Groß

Und da hast du ihn mitgebracht?

Wolkoff

So auf einem Mal hat nicht gegangen. Hat gesagt, hat nur kleinen Vakanz und muß fahren. Jeden Tag: Programm. Deutsche immer Programm und Programm. Komisch! Und dann hat gesagt, kann man von Mjunchen zwei Tage absparen. Aber kann man doch nicht, weil Rundbi — kann ich nicht aussprechen auf den verrückten Deutsch — son billet circulaire, du verstehst. Kann man hier nicht aussteigen auf das. Nu, ich hab gesprochen und gesprochen. Nu wott, hat zum Ende gesagt: will aussteigen.

Digitized by Google

Doch auf Stanzión war noch lange Istórije. Stanzionenchef hat auf ihm langen Atteſtat machen ſollen, daß er ausgeklettert hat. War ſehr komiſch.

Groß

Merkwürdig kommt es einem vor. So dreizehn Jahre hatte ich den Sperer nicht geſehen.

Wolkoff

Weißt du, dein Freund, kommt mir vor, er iſt bischen dumm.

Groß

Na, dumm —?

Wolkoff

Aber weißt du, was ich dir will fragen, ä?

Groß

(lacht.) Nein, Papachen.

Wolkoff

Weißt du, zu was ich gekommen bin?

Groß

Na? Um uns zu beſuchen?

Wolkoff

Ja, dich wollte ich ſehen und den kleinen Herbert. Wegen Wjera zu ſehen, bewege ich mich keinen Schritt. — Aber das war alles nicht Hauptſache.

Groß

Sondern?

Digitized by Google

Wolkoff
Hör', Thjodor, ist bei euch noch euer Gart —? Nu, wie heißt? Euer jardinier?

Groß
Unser Gärtner? Natürlich. — Den Ringler meinst du doch?

Wolkoff
Ringler! Ja, so war das Namen. Ringler!

Groß
Nun? Und was ist mit ihm?

Wolkoff
Er hatte vor vier Jahre zurück eine sehr hübsche Tochter gehabt.

Groß
Sieh mal, sieh, verliebt, du alter Sünder?

Wolkoff
Verliebt? Du bist dumm. Hältst du mich wahrscheinlich für verrückt?

Groß
Hm, warum? Die Pepi ist ja doch sehr nett.

Wolkoff
Pepi! Richtig, so war es. Komisches Namen. Hab' ich vier Jahre nicht erinnern können von das. Pepi! Originell! — Was ist mit ihr?

Digitized by Google

Groß

Alſo doch verliebt, Papachen?

Wolkoff

Aber nein. Das iſt eine ganz andere Iſtorije.

Groß

Da bin ich, aufrichtig geſtanden, geſpannt.

Wolkoff

Das iſt gar nicht ein secret. Abſoljut nicht. Die — Pepi hat mir das Mal ſehr gefallen.

Groß

Ja, das haben wir gemerkt.

Wolkoff

Sie hatte ſo einen — ungeheuer großen charme gehabt. Aber nicht künſtleriſch, nein, geradeaus Natur, verſtehſt du mich. Nu hab' ich ihr einen Abend, war es, im Garten getroffen, hier auf der Platz, wo wir ſind. Und ſie war ſo traurig. Hab' ich gefragt: warum? Und wott, dann hat ſie mir eine confession gethan.

Groß

Was? Die Pepi dir?

Wolkoff

Nicht ſo, wie du glaubſt. Sie hatte ſo einen kochenden Wunſch gehabt.

Groß

Einen Millionär?

Digitized by Google

Wolkoff

Ja, Geld. Woher weißt du? — Bei Gott, wenn ich gehabt hätte, ich hätte gegeben für das. Aber, weißt du, dann hatte ich selbst alles verspendet. Ich war ja gekommen, um von Wjera zu, zu — wie sagt man?

Groß

Zu pumpen?

Wolkoff

Wott! Zu pumpen. — Du hast gewußt gehabt?

Groß

Nein.

Wolkoff

O, was für eine große Diskretion. Fünftausend Rubel hab ich genommen. Aber ging schwer, kann ich dir sagen, parole d'honneur. Ich habe auch nicht gern genommen. Aber was sollst du machen, Bruder?

Groß

(seufzend) Ja.

Wolkoff

Jetzt — anderes Leben, darum daß mein Onkel endlich gestorben ist, der Greis Fusajeff. O, kann ich dir sagen, der ist geizig gewesen. Hat gelebt schlechter wie ein Hund, aber mir hat er nichts

Digitized by Google

abgegeben, solange wie er gelebt hat. Nu, zweiundneunzig Jahr ist er endlich gestorben, und ich sage dir: geizig trägt Interessen. Viel mehr bekommen, wie man glauben konnte.

Groß

Gratuliere.

Wolkoff

Merci. Ja, jetzt genug Geld. — Wieder Millionär, Bruder. — Nu, und wie ich in der Nähe bin, hab ich erinnert von der Tochter von deinen jardinier. Sonst wäre ich, kann sein, nicht gekommen. Ich war en route pour Bayreuth, verstehst du. Ich bin jetzt, muß man wissen, ein ungeheuer großer Wagnerianer.

Groß

So, so? — Ja, aber was ist nun eigentlich mit der Pepi?

Wolkoff

Ich werde erfüllen, was für einen Wunsch sie gehabt hat. Ich werde von ihr eine actrice machen.

Groß

(lachend) Da kommst du aber zu spät, Papachen. Pepi Ring ist schon Schauspielerin.

Wolkoff

(enttäuscht) Ah? Wer hat bezahlt?

Digitized by Google

Groß

Ihr Vater hat gegeben, was er konnte, und ihr Bruder. Und dann hat sie einen alten Schauspieler gefunden, der sie unentgeltlich unterichtet hat, aus Interesse für ihr Talent.

Wolkoff

Ach, und wo? Wo ist sie?

Groß

Hier am Stadttheater.

Wolkoff

Und sehr talentiert, was?

Groß

Ich finde sie reizend auf der Bühne.

Wolkoff

Hab ich nicht gesagt: Talent? Hab ich nicht gesagt?

Groß

(lächelnd) Ich erinnere mich nicht.

Wolkoff

Wie oft hab ich gesagt, wie oft! Aber warum in diesem Nest? Warum will sie nicht in Berlin spielen?

Groß

Es wird sie wohl noch keiner dahin engagiert haben.

Wolkoff

O, diese Direktoren von die Theater!

Digitized by Google

Groß

(zeigt nach rechts hinten.) Da kommt die kleine Ring übrigens selbst.

Wolkoff

(sieht hin.) O, sie ist hübsch geworden. (Mit Geberde) Rund, verstehst du mich. Ich liebe das.

Dreizehnter Auftritt

Vorige, Pepi von rechts hinten

Pepi

(zum Ausgehen gekleidet, runder Strohhut, die langen, hellen Handschuhe in den Gürtel gesteckt, in der Hand einen geschlossenen Brief. Bleibt stehen, als sie Wolkoff sieht.) Ah!

Wolkoff

(auf sie zu, giebt ihr die Hand.) Ah, freue mich sehr, ich freu mich sehr. Künstlerin, was?

Pepi

Ich freue mich auch sehr, Herr Graf.

Wolkoff

Warum Herr Graf? Sagen Sie zu mir einfach: Ossip Makárjewitsch.

Pepi

Wenns nur so einfach wär. So was Russisches.

Wolkoff

Dann zum wenigsten Graf, nur Graf allein. Herr Graf ist so ungeheuer bourgeois.

Digitized by Google

Pepi

Alſo, Graf, lang haben mir uns net g'ſehn.

Wolkoff

Vier Jahren mit einigem. Ja, die Zeit lauft davon, kaum man ſich umſieht. Wie hat es gegangen?

Pepi

Dank ſchön. Es thut ſich.

Wolkoff

Und actrice, ä? Hab ich nicht geſagt, vier Jahre zurück: Talent?! Ä?

Pepi

Ja, — Graf, Sie waren der erſte, der mir das g'ſagt hat.

Wolkoff

(triumphierend zu Groß) Siehſt du! Wie ich geſagt habe. Du wollteſt nicht glauben. (Hinter der Scene hört man gedämpft das Glockenſignal der Eiſenbahn.)

Pepi

Aber Herr Graf, ich muß ſchaun, daß ich weiterkomm. Da läuten's ſchon den Zug ab, und mein Brief ſoll noch mit.

Wolkoff

Auf den Vauxhall wollen Sie? Ich bitte um die Erlaubnis, Sie zu begleiten.

Pepi

Aber —

Digitized by Google

Wolkoff

Ich acceptiere keinen Aber. Wollen wir gehen. A revoir, Thjodor, ich komme gleich.

Groß

(lächelnd) Auf Wiedersehn, Papachen. Wenn du kommst, wirds auch Zeit zum Frühstück.

Wolkoff

Ausgezeichnet! — Also — (Reicht Pepi den Arm und geht mit ihr durch die Zaunthür nach links ab. Im Abgehen) Aber Sie sind schön geworden. Einfach meine Hochachtung!

Vierzehnter Auftritt

Groß, gleich darauf **Wjera** und **Sperer** von vorn rechts

Groß

(geht langsam und lächelnd auf die Laube zu.)

Wjera

(zu Sperer) So, Professor, jetzt überlasse ich Sie auf ein paar Augenblicke meinem Mann. Ich will mal nach dem Frühstück sehen.

Sperer

Frühstück? — Aber es ist ja gar nicht so lange her, daß wir Kaffee —

Groß

Ja, mein Lieber, das ist nun russisch. In Rußland ißt man in einem fort. Es ist heute auch

Digitized by Google

mehr Papas wegen, der liebt es. Nicht viel, nur ein Schnäpschen und ein paar pikante Sachen. Man bekommt eher Appetit davon.

Wjera

Also, die Herren entschuldigen mich. Wenn alles bereit ist, hole ich Sie. (Zu Groß) Wo ist denn Papa?

Groß

Er kommt gleich wieder.

Wjera

Auf Wiedersehen also. (Ab links vorn.)

Fünfzehnter Auftritt

Groß, Sperer

Sperer

Hör' mal, Groß, du bist aber ein glücklicher Mensch.

Groß

(trocken) Findest du?

Sperer

Du bist wirklich zu beneiden.

Groß

Hm.

Sperer

Allein, wie du wohnst. Wieviel Leute können denn so etwas haben? Dieser prachtvolle Garten!

Groß

(mit Betonung) Ja, es ist ein sehr schöner Garten.

Digitized by Google

Sperer

Du sprichst in so einem eigentümlichen Ton. Hab ich nicht recht?

Groß

(gleichgiltig) Gewiß, gewiß.

Sperer

Und deine Frau! Ich habe mit ihr über alles mögliche gesprochen. Was für eine herrliche Frau!

Groß

(zieht ein Cigarettenetui aus der Tasche.) Rauchst du noch eine vor dem Essen?

Sperer

Nein, danke.

Groß

Aber ich. (Die Cigarette anzündend) Sag mal du, Sperer, warum hast du eigentlich nicht geheiratet?

Sperer

(ernst) Ich habe eben die Rechte nie gefunden.

Groß

(qualmend) Also suchst du immer noch nach deinem Ideal? Schwer zu finden? Was?

Sperer

Siehst du, wenn ich einmal eine Frau finde, die die Rechte werden könnte, so ist sie immer schon verheiratet.

Digitized by Google

Groß

(wie oben) So, ſo? Nein wie verhext?

Sperer

Nein wirklich, es iſt eigentümlich.

Groß

Na, ſo eigentümlich —? Erſt reißt man ſich die Beine aus nach ſeinen Idealen, und wenn man ſie hat, wäre man ſie am liebſten ſo ſchnell wie möglich wieder los. Das iſt der Deuwel.

Sperer

Wie kannſt du nur ſo entſetzlich leichtfertig ſprechen? Und dazu in dieſem Ton! Das iſt doch geradezu eine Herausforderung deines Glücks.

Groß

Hat ſich was herauszufordern. — Mein Glück? Geh und ſuch es. Ich kann es nicht finden.

Sperer

Ja, mir ſteht ja der Verſtand ſtill!

Groß

So?

Sperer

Ich verſtehe dich nicht.

Groß

Das begreife ich vollkommen. Wir haben uns auch noch nie verſtanden.

Digitized by Google

Sperer
(erschrocken) Ja, wie meinst du das?

Groß
Lieber Freund, wir haben es uns früher eingebildet. Aber es war eben Einbildung. Ich habe es gleich gestern abend gesehen.

Sperer
Wir waren aber doch die intimsten Freunde?

Groß
Vielleicht gerade, weil wir uns nicht verstanden.

Sperer
Weißt du, das hätte ich nicht von dir erwartet!

Groß
(ruhig) Was denn? (Hinter der Scene hört man eine Lokomotive pfeifen.) Das ist der Berliner Schnellzug. (Zieht seine Uhr.) Drei Minuten zu schnell — Aber vielleicht hat er auch Verspätung. Na, das ist Wurscht. — Ja, du, wie ich sagte, verstanden haben wir uns nie. Aber wir waren Freunde, und das können wir trotzdem bleiben.

Sperer
(verwirrt) Du bist so ganz anders als früher, so kalt, so kritisch.

Groß
Das wird man, lieber Sperer, das Leben ist auch nicht warm.

Digitized by Google

Sperer

Und das ſagſt du? — Du lebſt in der Fülle, in der herrlichſten Muße, mit einer Frau —

Groß

Sag mal, du ſcheinſt ja direkt verliebt zu ſein in meine Frau?

Sperer

Warum muß man denn gleich verliebt ſein? Ich bewundere ihren Geiſt, ihre —

Groß

Ja, ihr beide hättet beſſer zuſammengepaßt, als wir.

Sperer

Ich glaube, dir geht es zu gut. Da wird der Menſch undankbar.

Groß

Glaubſt du das? — Ja, ſag mal, muß denn der Mann durchaus glücklich ſein, der eine reiche Frau hat und ſich von ihr füttern läßt?

Sperer

Es iſt ein großes Glück, unabhängig und in guten Verhältniſſen zu leben. Aber das iſt doch das Wenigſte. Du haſt vor allem eine bedeutende Frau, eine ebenbürtige Geiſtesgenoſſin, und eine moraliſch eminent hochſtehende Frau.

Groß

Na ja, und?

Digitized by Google

Sperer

Und?

Groß

Was hab ich davon?

Sperer

Das ist doch geradezu das Ideal. Und wie begeistert warst du als Bräutigam, wie freutest du dich auf diese Ehe!

Groß

Man freut sich immer am meisten auf die Sachen, die nachher nichts sind. O, war ich ein Esel. Wie gut hatte ich es damals! Ich hatte meine Stellung, meine Arbeit, meinen Zweck. Und alles warf ich hin für ein Hirngespinst.

Sperer

Aber du freutest dich doch so auf diese Muße. Du wolltest ganz der Wissenschaft leben, Erfindungen machen —

Groß

Was man nicht alles will! Ich habe aber keine gemacht, ich bin kein Erfinder. — Und dann meine Frau! Heiliger Bimbam, hat sie mich in der ersten Zeit tyrannisiert. Aus m i r wollte sie einen himmelblauen Idealisten und Schwärmer machen.

Sperer

Aber du warst doch immer ein Idealist?

Digitized by Google

Groß

So? — Was ist man nicht alles, wenn man jung ist. — Aber ich hatte meine Arbeit. Träume? Gut! Meinetwegen! Aber man kann doch nicht sein ganzes Leben mit blauem Dunst ausfüllen. Ich wenigstens nicht.

Sperer

Aber sind es nicht die großen Träumer, die die Welt vorwärts gebracht haben?

Groß

Das ist mir ganz egal. Ich *bin* aber kein großer Träumer, Herrgottsakrament. — Und was mir das Schwerste ist, ist die Sache mit dem Kind. *Mich* läßt sie ja jetzt in Ruh. Aber aus dem Jungen macht sie mir einen sogenannten großen Träumer, statt eines vernünftigen Menschen. Du glaubst nicht, was ich dagegen gekämpft habe. Aber das ewige Nichtsthun macht schlapp.

Sperer

Wer hätte ahnen können, daß du unzufrieden bist?! Ja, und wenn dein Nichtsthun dich so drückt, warum thust du dann nichts?

Groß

Das frag' den Deuwel! — Übrigens, ich thu ja was, ich esse und trinke sehr gut und schlafe in einem vorzüglichen Bett.

Digitized by Google

Sperer

Und ſonſt nichts?

Groß

Ich bin auf ein paar techniſche Zeitſchriften abonniert und halte mich ein bischen auf dem Laufenden. Aber iſt das denn eine Beſchäftigung für einen Kerl wie ich? Iſt das eine Arbeit, frage ich dich?

Sperer

Aber du könnteſt doch arbeiten. Experimentieren, Erfindungen machen?

Groß

(erregt) Ich ſag' dir ja, ich bin kein Erfinder. — Ja, glaubſt du denn, ich hätte das nicht alles am eigenen Leibe durchgekoſtet, wovon du jetzt ſo theoretiſch redeſt, du Litteraturprofeſſor? Haſt du meine Werkſtätte nicht geſehen, mein Laboratorium da hinten im Park? Da hab' ich geſchmiedet und gefeilt und gebaſtelt, bis ich eines ſchönen Tages den ganzen Krempel hingeſchmiſſen habe. Seit Jahren bin ich mit keinem Fuß drin geweſen. Für einen, der zum Erfinder veranlagt iſt, mag das was ſein. Nicht für mich. Modellchen zimmern, Kinderſpielzeug, weiter kommt niſcht dabei raus. Ich muß ſehen, was ich vor mich bringe. Das Bewußtſein, mit der Zeit ein gewiegter Feinmechaniker zu werden, darauf huſte ich.

Digitized by Google

Sperer

Was ſoll ich dann ſagen? Ich ſehe ſo wenig von den Früchten meiner Arbeit. Aber ich habe das Bewußtſein, daß ich in die Zukunft ſäe —

Groß

Ich will der Zeit dienen. — Und *meine* Arbeit würde auch nicht verloren gehen, wenn ich eine hätte. — Dieſe Heirat! — Mit achtundzwanzig war ich Direktor einer Maſchinenfabrik. Bedenke, was das heißt! Und glaube mir, ich habe keinem Arbeiter was befohlen, was ich nicht ſelbſt hätte machen können. Und die Leute hatten Vertrauen zu mir, das darfſt du ruhig glauben. Hunderte von Arbeitern hatte ich unter mir, und die Maſchinen gehorchten mir. Das iſt Kraftgefühl, Herrengefühl, das iſt *moderne* Poeſie, du Litteraturprofeſſor. — Und wenn wir wieder etwas fertig hatten, wenn eine neue Maſchine aufmontiert im Hofe ſtand, ſauber, wie aus dem Ei gepellt, die blanken Teile in der Sonne blitzend, da konnte ich mir ſagen: Das haſt *du* gemacht. Da ſteht ſie, und dann zieht ſie hinaus in die Welt und wird ihren Platz einnehmen und die Arbeit vieler Menſchen thun. — Ja, mein Lieber, das waren Zeiten. Da wußte ich, was ich vor mich brachte, da konnte ich es mit Händen greifen. Da hab' ich was geleiſtet.

Digitized by Google

Sperer

Ja, du mußt sehr tüchtig gewesen sein. Ich traf erst neulich deinen Chef von damals, den alten Grocholski.

Groß

Grocholski hast du gesehen? Wie geht es ihm?

Sperer

Alt geworden, alt geworden. Er klagte über gar zu viel Arbeit. Ja, wenn ich den Groß noch hätte, sagte er, das war ein Kerl, auf den konnte man sich verlassen. Damals konnte ich ruhig ein paar Wochen ganz fort gehen, es passierte nichts. Aber jetzt, du lieber Gott, auf keinen Menschen ist ein Verlaß. Überall muß man selbst hinterher sein.

Groß

(ist aufgesprungen.) Das hat Grocholski gesagt? Das freut mich kolossal. Das freut mich ungeheuer. Herrgottsakrament, warum bin ich auch nicht mehr bei ihm? Die Zeiten, die Zeiten! (Geht erregt ein paarmal auf und ab. Dann wieder erfreut) Und das hat das alte Rauhbein gesagt, der Grocholski, das freut mich, das freut mich!

Sechzehnter Auftritt

Vorige, Wolkoff und **Pepi** kommen hinter dem Zaun von links und durch die Thür herein.

Wolkoff

Thjodor, wir sind wieder da. Jetzt freue ich mich auf den Frühstück.

Digitized by Google

Sperer
(halblaut zu Groß) Wer ist die junge Dame? Willst du mich vielleicht bekannt machen?

Groß
(lustig) Gewiß. — Fräulein Pepi, dies hier ist der Professor der Litteratur, Schöngeist und Idealist Ludwig Sperer. Und das ist Fräulein Pepi Ring, muntere Liebhaberin am Stadttheater, Tochter des vortrefflichen Mannes, dem wir die Instandhaltung dieses Gartens verdanken.

Pepi
Sehr erfreut.

Wolkoff
Aber jetzt, schönes Fräulein Pepi, erlauben Sie mir, daß ich meinen Dank aussage für das liebenswürdige Spazierengehen. Darf ich Ihnen Ihre Hand küssen?

Pepi
(hält ihm lachend die Hand hin.) Bitte, zweimal.

Wolkoff
Danke sehr. (Küßt ihre Hand fortgesetzt.)

Groß
(lustig) Und ich die andere?

Pepi
(wie oben) Bitte.

Groß
Also! (Küßt ihre andere Hand fortgesetzt.)

Digitized by Google

Pepi

(neckisch zu Sperer) Es is mir nur leid, Herr Professor, daß ich keine drei Händ' hab'. Außerdem sollten S' auch schon noch eine haben.

Siebzehnter Auftritt

Vorige, Wjera von vorn links

Wjera

Meine Herren — (Stockt, als sie die Scene sieht.)

Pepi

(erschrocken) Jessas! — (Gleich wieder gefaßt) Aber, meine Herr'n, jetzt muß ich — (Läuft schnell rechts hinten ab.)

Wjera

(mit erkünstelter Ruhe) Bitte zum Frühstück. (Ab links vorn.)

Wolkoff

(ihr folgend) Ich habe auch schon sehr großen Appetit.

Sperer

(zu Groß) Aber dieses junge Mädchen ist ja eine ganz gewöhnliche Kokette.

Groß

(lustig) Und wenn schon! — Komm! (Alle ab links vorn.)

Vorhang

Digitized by Google

Zweiter Akt

Scene des ersten Aktes. Gegen Abend desselben Tages. Im Laufe des Aktes tritt langsam tiefe Dämmerung ein.

Erster Auftritt

Groß und **Sperer**, zum Ausgehen gekleidet, kommen von vorn rechts.

Groß

Aber natürlich, ich bring dich mit dem größten Vergnügen hin. Wie lange bleibst du denn bei dem alten Professor?

Sperer

Nicht lange, höchstens eine Viertelstunde. Weißt du, mir liegt nicht viel an diesem Besuch, aber der Alte würde doch sehr gekränkt sein —

Groß

Dann ist es am Ende das Vernünftigste, ich warte unten auf dich und wir gehen zusammen zurück.

Sperer

Wozu denn? Bei meinem guten Ortssinn! Und ich habe für solche Fälle ein sehr praktisches Prinzip. Ich merke mir genau die Straßen und gehe sie

Digitized by Google

einfach auf dem Rückweg in umgekehrter Reihenfolge. Nein, geh nur ruhig gleich zurück.

Groß

Auch gut. (Öffnet für Sperer die Zaunthür. Beide ab links hinter dem Zaun. Kleine Pause.)

Zweiter Auftritt

Wjera und König von links vorn

Wjera

Also Sie meinen —?

König

(rasch) Ich halte den Einfluß dieses Fräuleins auf die Entwicklung Herberts jedenfalls für höchst verhängnisvoll.

Wjera

Meinen Sie? Mein Mann —

König

Wenn es mir erlaubt ist, so möchte ich die unmaßgebliche Meinung aussprechen, daß Ihr Herr Gemahl, gnädige Frau, eine gewisse, ich möchte beinahe sagen, Schwäche für dieses — für diese junge Dame hat.

Wjera

(kühl) Sie meinen also, Fräulein Ringlers Einfluß auf Herbert wäre derart —?

Digitized by Google

König

(einfallend) Daß er unſeren ganzen, ſorgfältig erwogenen Erziehungsplan in der kürzeſten Zeit zu nichte machen könnte.

Wjera

Herr König, Sie haben noch immer die Gewohnheit, mir in die Rede zu fallen. Das iſt eine Gewohnheit, die Sie auch im Intereſſe Ihrer eigenen ganzen Zukunft ablegen ſollten.

König

(demütig) Ich will mir künftig noch mehr Mühe in der Hinſicht geben. (Seufzt.) Gnädige Frau glauben gar nicht, wie unendlich ſchwer es iſt, die ſchlechten Gewohnheiten abzulegen, die einem von der niederen Geburt her anhaften. (Liebenswürdig) Wen allerdings eine ſolche Lehrmeiſterin in den Ton der guten Geſellſchaft —

Wjera

(kalt) Herr König, es iſt in der guten Geſellſchaft auch nicht Sitte, Schmeicheleien zu ſagen. Wenigſtens ſollte es verpönt ſein. — Wir wollten, denke ich, von Herbert ſprechen.

König

(verwirrt) Von Herbert, natürlich. — Dieſes Fräulein Ringler iſt eine ganz gefährliche Kokette. Auch mir gegenüber —

Digitized by Google

Wjera

Das intereſſiert mich nicht. — Es iſt alſo eine — eine Art — — Liebelei zwiſchen ihr und Herbert?

König

Gnädige Frau haben das richtige Wort gefunden. Es iſt wirklich nicht mehr und nicht weniger, als eine verfrühte Liebelei.

Wjera

Ja, was kann ſie denn damit bezwecken? Verlieben kann ſie ſich doch nicht in einen Knaben von zwölf Jahren.

König

(die Worte ſuchend) Sie bezweckt vielleicht etwas Indirektes. — Ja, ich weiß nicht, wie ich das ausdrücken ſoll. — Vielleicht will ſie ſich durch die Intimität mit Herbert Sympathien erwerben, die ihr allerdings wertvoller wären, als die Herberts.

Wjera

Weſſen Sympathien? (Als er ſchweigt, ſcharf) Bitte.

König

(mit einem Ruck) Die Sympathien Ihres Herrn Gemahls, gnädige Frau.

Wjera

(nach einer kleinen Pauſe, ſcharf) Wir ſprachen von Herbert, dächte ich.

Digitized by Google

König

(eifrig, um abzulenken) Der Umgang mit dieſem Fräulein iſt für Herbert der reinſte Verderb. Worauf geht denn Ihr ganzer Erziehungsplan, gnädige Frau? — Sie wollen ihm allen Schmutz des Lebens fernhalten. Ein fertiger, aber reiner Menſch, jedoch kein reiner Thor, ſo ſoll er einmal auftreten im Leben. — Und nun kommt dieſes Fräulein Ringler das eine ſo dunkle Vergangenheit hat —

Wjera

Wiſſen Sie das?

König

Nichts Beſtimmtes. Ich kümmere mich grundſätzlich nicht um ſolche Dinge. Aber ſie war früher Ladenmädchen. Und in den Kreiſen —

Wjera

Das iſt nur zu wahr.

König

Und dann wurde ſie Schauſpielerin. Gnädige Frau müſſen doch nur das eine bedenken: Schauſpielerin! Und wäre ſie in ihrem Leben auch die reinſte Frau der Welt, wie oft hat ſie auf der Bühne von Sachen ſprechen, ſie darſtellen müſſen, von denen ein reines Mädchen nichts weiß. Unſere Bühne, gnädige Frau, iſt längſt keine moraliſche Anſtalt mehr, leider Gottes.

Digitized by Google

Wjera

Aber glauben Sie, daß ſie auf Herbert —? Herbert iſt jetzt zwölf?

König

Gnädige Frau, ein Knabe von zwölf Jahren iſt doch ſchließlich auch kein Kind mehr. Und dann — er wird mit jedem Tage älter. Sollen wir ruhig zuſehen, gnädige Frau, wie hier all unſere Pläne durchkreuzt werden? Können wir das verantworten vor der ſittlichen Weltordnung, die uns heilig iſt? Wer weiß, ob es nicht morgen ſchon zu ſpät iſt? Ob nicht heute ſchon ein Funke jener weltlichen Luſt entzündet wird, der ſchwelend weiterfrißt, ein Funke jener Luſt, der heute ſoviele ſchon in jungen Jahren verfallen, die dann zu Grunde gehen in ihren Lüſten, zu Grunde gehen an dem Beſten, was ſie haben, an ihrem ſittlichen Ernſt, auch wenn ſie leiblich geſund und am Leben bleiben und es ſogar zu etwas Hohem bringen in der Welt. — Ja, gnädige Frau, — es iſt meine Pflicht, das zu ſagen — wollen Sie aus Schwäche, aus Furcht, anzuſtoßen bei den Weltkindern, es ruhig mit anſehen, wie der Keim der Sünde in das Herz Ihres Kindes geſenkt wird.

Wjera

Herr König, Sie lieben mir die großen Worte zu ſehr. — Aber in der Sache haben Sie recht. Das

Digitized by Google

muß ein Ende nehmen. Gleich heute. Herr König, ſein Sie ſo gut und rufen Sie mal den Gärtner her.

König

Sofort. Ich eile, gnädige Frau. (Ab rechts hinten.)

Dritter Auftritt

Wjera, gleich darauf **König** und **Ringler**

Wjera

(geht ein paarmal haſtig auf und ab, bleibt dann ſinnend ſtehen. Plötzlich richtet ſie ſich entſchloſſen auf.) Ja, es muß ſein.

Ringler

(kommt von hinten rechts, gefolgt von König, der ſich während des Folgenden mehr beobachtend im Hintergrund hält, zieht verlegen die Mütze.) Gnä' Frau?

Wjera

(zaudernd) Ja, alſo, Ringler — ich habe Sie rufen laſſen — (Bricht ab.)

Ringler

Befehlen, gnä Frau?

Wjera

Sagen Sie mal, Ringler, was ich Sie fragen wollte, hängen Sie ſehr an Ihrer Tochter?

Ringler

(warm) Dös glaub i, gnä Frau. Die Pepi wenn i net hätt'. Die is ja bereits mei einzigſte Freud'. Und die bringt's zu was in der Welt, gnä Frau.

Digitized by Google

Wjera
Und — und — und würde es Ihnen schwer sein, sich von ihr zu trennen?

Ringler
O mei, wenn i bloß dran denk, daß s' über kurz oder lang fort müßt!

Wjera
(mit einem Ruck) Sie werden sich vielleicht bald daran gewöhnen müssen.

Ringler
(verblüfft) Wie meinen die gnä Frau?

Wjera
Ja, Ringler, Sie mögen es verstehen oder nicht, ich habe Gründe, zu wünschen, daß Ihre Tochter nicht mehr bei Ihnen wohnt, ja, Sie nicht einmal mehr besucht.

Ringler
(erschrocken) Ja, warum denn net, gnä Frau?

Wjera
Kurz und gut, ich mag den Verkehr Ihrer Tochter mit meinem Sohn nicht.

Ringler
Mit dem Herrn Herbert? Aber gnä Frau, dös brauchen S' bloß z'sagen. Bloß z'sagen brauchen's die gnä Frau, nachher kommt die Pepi g'wiß net mehr im Herrschaftgarten.

Digitized by Google

Wjera
(zeigt auf die Zaunthür.) Sie muß doch immer hier durchgehen. — Und überhaupt, ich muß darauf beſtehen.

Ringler
Ja, gnä Frau, i kann net verſtehn, was dös dem Herrn Herbert thun ſoll, wenn die Pepi a paarmal im Tag hier vorbeigeht.

König
(halb für ſich) Unglaublich!

Ringler
(auf König zu) Dös hab' i mir doch denkt, daß dös von Ihnen kommt.

Wjera
(zu König, ſcharf) Bitte, Herr König! (Zu Ringler) Wie geſagt, Ringler, es muß mir ganz einerlei ſein, ob Sie es verſtehen oder nicht. Ich bin gezwungen, dabei zu bleiben.

Ringler
(ſich nachdenklich den Kopf kratzend) O mei, o mei!

Wjera
Alſo: entweder ſorgen Sie dafür, daß Ihre Tochter ſich wo anders eine Wohnung ſucht und nicht mehr hierher kommt, oder ich muß Ihnen kündigen.

Ringler
(erſchrocken) Kündigen woll'n mir die gnä Frau? — Dös hätt' i mir net erwartet.

Digitized by Google

Wjera
Ich bin immer mit Ihnen zufrieden gewesen. Nur Ihre Tochter soll sich wo anders einquartieren.

Ringler
Aber bedenken gnä Frau doch, was dös kost't. Wo nehm denn i 's Geld her?

Wjera
Ihre Tochter verdient sich doch genug, dächte ich. Und übrigens wäre ich schließlich bereit, die Ihnen erwachsenden Mehrauslagen zu tragen, allerdings in einer Höhe, die ich selbst bestimme.

Ringler
(in aufsteigendem Zorn) Aber warum wollen die gnä Frau, daß die Pepi in d' Stadt neizieht? Was haben S' denn meiner Tochter vorz'werfen? I als Vatter hab' vielleicht ein Recht, drum z' fragen. Was thut denn meine Tochter Ihrem Herrn Sohn?

Wjera
(ungeduldig, erregt) Wenn Sie es denn wissen wollen, sie übt einen schlechten, einen vielleicht verderblichen Einfluß auf ihn aus!

Ringler
(starr). Was?! (zornig) Einen verderblichen Einfluß übt's aus? Wissen S' was, gnä Frau, z'viel brauch i mir a net g'fall'n z'lassen. Mei Tochter darf mi kaner beleidig'n, auch Sie net, gnä Frau. Die

Digitized by Google

Pepi hat noch kanen verdorben, dös möcht' i mir scho ausbitt'n. Und denn is der Herr Herbert grade zwölfe g'worden. I find's überhaupt lächerlich, wenn eins da vom Verderben red't. Grad albern find i's.

König

(vortretend) Das ist doch zu stark! Erlauben gnädige Frau —

Ringler

(zu König) Aus'm Weg gehst, Hanswurscht. Di derdruck i ja zwischen meine zwei Fäust'!

Wjera

Herr König, überlassen Sie das mir. (Drohend zu Ringler) Ringler, Sie vergessen, wen Sie vor sich haben.

Ringler

(noch immer stark erregt) So gut, wie dös Bürschel, dös grasgrüne, glaub i a no z'sein. Und daß i Ihr Bediensteter bin, gnä Frau, weiß i scho. Aber Sie vergess'n, daß a Bediensteter a sei Ehr hat. Und mei Ehr laß i mir net kränken, und meine Tochter laß i mir net schlecht machen, von gar niemand.

Wjera

(eisig) Also, Sie wollen Ihre Tochter nicht wo anders unterbringen?

Digitized by Google

Ringler
(auf König zeigend) Weils den Burschen da amal recht hat abfahren lassen? Na, fallt mir im Traum net ein.

König
Das ist eine eine infame Lüge!

Ringler
Brauchen S' blos die Pepi z'fragen, gnä Frau.

König
(aufgeregt) Gnädige Frau —!

Wjera
Das geht mich garnichts an. (Zu Ringler) Also Sie wollen Ihre Tochter nicht wo anders unterbringen?

Ringler
(trotzig) Nein, hab ich g'sagt.

Wjera
Also, dann kündige ich Ihnen hiermit. Und zwar wünsche ich, daß Sie meinen Grund und Boden bis morgen abend verlassen haben.

Ringler
(wütend) Aber da möcht i scho —

Wjera
(fortfahrend) Den Lohn bis zum Ablauf der Kündigungs-

Digitized by Google

friſt und eine angemeſſene Entſchädigung für die Wohnung in der Zeit können Sie morgen vormittag bei der Haushälterin in Empfang nehmen.

Ringler
(wie oben) Aber vielleicht hätt' da der Herr Groß a no an Wörtel mitz'reden!

Wjera
Machen Sie ſich in der Richtung keine Hoffnungen. Ich gehe jetzt ſelbſt, meinen Mann von dem Vorgefallenen in Kenntnis ſetzen. — Und wie geſagt, ich wünſche, daß bis morgen abend Ihre Wohnung geräumt iſt. (Schnell ab rechts vorn.)

Vierter Auftritt
Ringler, König, dann Pepi

Ringler
(für ſich in einer gewiſſen Verblüfftheit) Sakrament, Sakrament! (Dann wütend auf König los.) Dös dank i dir, du Spion, du ſakramentiſcher!

König
(ängſtlich retirierend) Da ſehen Sie, was Ihnen Ihre Denunziationen genützt haben.

Ringler
(ihm folgend) Dös ſag i dir aber, du derfſt dich vor mir in Acht nehmen. Di wenn ich an einen ſtillen Platz derwiſch —!

Digitized by Google

Pepi

(hat vorsichtig vorgeschaut, kommt jetzt von hinten rechts, erstaunt) Ja, was is denn?

König

(zu Ringler) Thun Sie mir doch was. Ich zeige Sie an. (Geht schnell links hinter der Laube ab. Im Abgehen sich noch einmal umkehrend) Sie werden schon sehen!

Fünfter Auftritt

Ringler, Pepi

Pepi

Ja, Vatter, was hast denn mit dem? Du machst schon ein G'sicht! (Lacht hell auf.)

Ringler

Ja, Herrgottsakrament, lach net so saudumm. Du kannst lachen, du hast an Grund zum Lachen.

Pepi

(erschrocken) Jessas na, was is denn?

Ringler

Ja, dir is glei. Kündigt bin i.

Pepi

Was?!

Ringler

Kündigt bin i. I red doch deutsch.

Pepi

Ja, kündigt? Von wem denn?

Digitized by Google

Ringler

Von der gnä' Frau. Bis morgen auf d' Nacht soll die Wohnung g'räumt sein.

Pepi

Ja, weshalb denn?

Ringler

Frag no grad so dumm. Wegen deiner.

Pepi

Wegen mir?

Ringler

Und glei morgen. Recht notwendig hat sie's, die — die gnä' Frau.

Pepi

Ja, da hört sich doch alles auf. Wegen mir?

Ringler

Hab i's dir net alleweil scho g'sagt, du sollst net im Herrschaftsgarten gehn, du sollst net deine Spaßeln treiben mit dem Buben, dem Herbert? Hab i's net g'sagt? Antwort mir, ob i's dir net g'sagt hab?

Pepi

Ja, was is denn schon wieder?

Ringler

Sie sagt, du verdirbst den Buben.

Digitized by Google

Pepi

I verderb den Buben? — Na wart, dir treib i's nei. So a G'meinheit.

Ringler

Und dös wies g'sagt hat, da hab i mi nimmer halten können.

Pepi

Hast ihr die richtige Antwort geben?

Ringler

'S Maul hab i mir recht verbrennt. Aus is und gar. I derf z'sammpacken und gehn.

Pepi

Wenn dus ihr nur richtig geben hast!

Ringler

O mei, o mei, wo find ich wieder a solchene Stell', die san rar, die Stell'n. Und grad jetzt muß dös passier'n, ausg'rechnet grad jetzt.

Pepi

(aufgebracht) Ja, eine Sünd is und eine Schand. (Nach rechts vorn zeigend) Halt an, da kommt ja die feine Dam'. Der will i die Meinung scho sagen.

Ringler

Laß gehn, 's hilft do nix.

Pepi

Dös brauchts garnet. Aber hören soll sie's, was sie für eine is.

Digitized by Google

Ringler

(mutlos) Laß ſie gehn, ſag i dir.

Pepi

(mit dem Fuß ſtampfend) Und i ſag dir: juſtament grad net.

Ringler

(ſeufzend) Thu du, was d' machſt. I mag nimmer.

(Eilig ab rechts hinten.)

Sechſter Auftritt

Pepi, Wjera von rechts vorn

Wjera

(ſtutzt, als ſie Pepi erblickt, und will eilig nach links vorn weitergehen.)

Pepi

(ihr in den Weg tretend) Gnädige Frau.

Wjera

(kalt) Ich habe mit Ihnen nichts zu verhandeln. Und ich habe auch keine Zeit. — Haben Sie nicht meinen Mann geſehen?

Pepi

(ſpitz) Sie können überzeugt ſein, Vergnügen machts mir auch net. Ich muß Sie aber fragen: warum haben Sie meinen Vater gekündigt?

Wjera

Darüber bin ich Ihnen doch keine Rechenſchaft ſchuldig.

Digitized by Google

Pepi

Doch. Es ist ja mein Vater.

Wjera

Ich werde doch wohl meine Dienstboten wechseln dürfen, wenn es mir beliebt.

Pepi

Die Spitze trifft mich überhaupt net. Ich weiß selber, daß mein Vater in Ihren Diensten steht. — Weswegen haben Sie meinem Vater gekündigt?

Wjera

Das ist meine Sache. Lassen Sie mich vorbei!

Pepi

(ihr brüsk in den Weg tretend) Sie haben wohl Angst, es mir zu sagen?

Wjera

(kalt) Ich wüßte nicht, warum. Ja, also denn damit Sie es wissen: Ihretwegen.

Pepi

Weil ich Ihren Buben verderben soll?

Wjera

Weil Ihr Einfluß auf Herbert der denkbar schlechteste ist.

Pepi

So, da haben wirs ja. — Und jetzt frag ich Sie: wollen Sie das sofort zurücknehmen? Ja oder nein?

Digitized by Google

Wjera

Mir scheint, Sie wollen mir drohen. Ich habe allerdings Grund, mich vor Ihnen zu fürchten.

Pepi

Sie wollen also nicht?

Wjera

Nein. — Ich will Ihnen sogar sagen, daß ich Ihr Betragen empörend finde. Es genügt Ihnen nicht, daß Ihnen sämtliche Lebemänner der Stadt zu Füßen liegen —

Pepi

Ah, da gehts naus! (Giftig) Ich hab keinen Verkehr mit Lebemänner. Und wenn S' mir auf die neidig sind —

Wjera

Selbst Knaben müssen Sie in Ihre Netze locken, weil Ihre Art es nicht vertragen kann, wenn irgend jemand Sie nicht bewundert.

Pepi

(höhnisch) Haha, jetzt versteh ich. Die gnä Frau sind halt eifersüchtig, und zwar net wegen dem Herbert.

Wjera

(hochmütig) Ich auf Sie?

Pepi

Sie finden wohl, Sie haben keinen Grund? Weil

Digitized by Google

Sie mehr Geld haben? Gottseidank, es giebt auch Männer, die net aufs Geld gehn.

Wjera
Unglaublich.

Pepi
Wenn eine an die vierzig is und die andre zweiundzwanzig, dös sagt auch was. Und überhaupts mit Ihrem Geld! In ein paar Jahr' hab ich vielleicht mehr wie Sie.

Wjera
(höhnisch mitleidig) Wenn Sie wüßten, wie unfein Sie sind.

Pepi
Und Sie sind freilich fein, das muß man schon sagen.

Wjera
Mit Ihnen will ich nicht diskutieren. Lassen Sie mich vorbei. (Schiebt Pepi bei Seite und will nach links vorn.)

Pepi
(ergreift sie am Arm und zwingt sie, stehen zu bleiben.) Halt!

Wjera
Lassen Sie mich los!

Pepi
Nein. — Sie fürchten halt, ich könnt Ihrem Herrn Gemahl besser gefallen, wie Sie selbst. Dös is die G'schicht.

Digitized by Google

Wjera

(sich von Pepi losmachend) Sie sind wohl nicht ganz bei Verstand?

Pepi

Ich schon. — Aber die Eifersucht soll einem den Verstand rauben.

Wjera

(verächtlich) Mein Mann denkt nicht an Sie. Meines Mannes bin ich sicher. — Übrigens geht Sie das garnichts an. Ich erniedrige mich durch jedes weitere Wort, das ich sage.

Pepi

Von mir aus können Sie auch sicher sein. Ich bin keine solche, die mit verheirat'en Männern G'schichten anfangt. Wenn ich dös wollt, fänd ich ledige g'nug. Aber ich bin überhaupt keine solche, das merken S' sich.

Wjera

Jetzt habe ich aber genug davon, endgiltig genug. (Schiebt Pepi bei Seite und geht nach links vorn.)

Pepi

(ihr nachrufend) Jawohl, eifersüchtig sind S'. Gehn S' nur. Dös kann mir bereits schmeichelhaft sein. Eifersüchtig, und gleich auf drei, auf Ihren Mann, auf Ihren Vater und auf Ihren Sohn. Dös muß

Digitized by Google

ſcho fad ſein, wenn eine in der eigenen Familie ſo wenig Anklang hat.

Wjera

Pah! (Ab links vorn, begegnet im Abgehen Wolkoff.)

Siebenter Auftritt

Pepi, Wolkoff von links vorn

Wolkoff

(als er Wjera begegnet) Wohin beeilſt du dich, Wjera? Wo iſt Thjodor?

Pepi

(hat Wolkoff noch nicht bemerkt, zornig Wjera nachrufend) Gehn S' nur, aber z'rücknehmen ſoll'n S' dös ſcho noch, das beſorg ich Ihnen ſchon. Ich!

Wolkoff

(auf ſie zu) Aber Fräulein Pepi, was hat vor ſich gegangen?

Pepi

(erregt) Is ſie fort?

Wolkoff

Wer? Meine Tochter? O, ſein Sie ruhig, Sie ging wie eine Bremſe.

Pepi

(matt) Ich kann auch net mehr. (Sie wirft ſich auf die Bank rechts, zieht ihr Taſchentuch heraus und bricht in Thränen aus.)

Digitized by Google

Wolkoff

(zu ihr, ſanft) Was iſt denn? Was? (Ihr den Arm ſtreichelnd) Vertrauen Sie mir, was iſt geſchehen. Warum weinen? Nicht weinen, liebes Fräulein Pepi! Alles kann ich aushalten, alter Soldat, aber Damen, wenn ſie weinen, das iſt ſchrecklich.

Pepi

(ſchluchzend) Wenn eins ein armes Mädel iſt, glaubt glei jeder, er kann ſie beleidigen!

Wolkoff

Wer hat beleidigt? Ich bin zu Ihre Dispoſition. Ich führe Ihre Affäre. Wer hat beleidigt? Meine Tochter?

Pepi

(wie oben) Ja.

Wolkoff

Weiß Thjodor ſchon?

Pepi

Ich glaub, noch net.

Wolkoff

Ich werde mit ihr unterreden. Und Thjodor wird. Thjodor iſt immer meine Partie, wenn gegen Wjera geht, das vertraue ich ſicher.

Pepi

(etwas getröſtet) Aber ſie muß abbitten.

Digitized by Google

Wolkoff

Ich gebe jede Garantie Sie wünſchen. (Sieht nach hinten links.) Ah, da kommt Thjodor. Bien à propos. Komm her, Thjodor.

Achter Auftritt

Vorige, Groß hinter dem Zaun von links und durch die Thür herein

Groß

Nun, Papachen? — (Plötzlich) Aber was haben Sie denn, Fräulein Pepi, Sie ſind ja ganz verweint?

Pepi

(mit einem letzten Schluchzen) Ach ja —

Groß

Daß S i e auch weinen können —!

Pepi

Nur aus Wut wein ich.

Groß

Wer hat Sie denn geärgert?

Wolkoff

Wer dich auch am meiſten ärgert. — Wjera iſt einfach gekommen und dann — und dann hat ſie Fräulein Pepi inſultiert.

Groß

Meine Frau hat Sie durch irgend was beleidigt, Fräulein Pepi?

Digitized by Google

Pepi
Ja.

Groß
Wie ist denn das gekommen? — So rede du doch, Papachen.

Wolkoff
Weiß ich? Ich habe nicht nebenbei gestanden.

Groß
Du sagtest doch —?

Wolkoff
Ich habe nichts gesagt.

Groß
Da soll sich der Kuckuck auskennen. — Fräulein Pepi, sagen Sie mir doch endlich, was los ist.

Pepi
Ja, zuerst hat Ihre Frau Gemahlin meinem Vater gekündigt.

Groß
Was?! Unserm alten Ringler?

Pepi
Bis morgen soll die Wohnung geräumt sein.

Groß
Bis morgen? Das ist doch merkwürdig.

Wolkoff
Merkwürdig? Von Wjera und ihre Mutter habe

Digitized by Google

ich noch niemals surprisen bekommen. Wjera iſt ja (auf ſeine Stirn zeigend) etwas ſchwach auf die Bruſt. Sagt man nicht ſo? Und ihre Mutter war auch, kannſt du mir vertrauen.

Groß

Aber Papa, ich bitte dich —

Wolkoff

Iſt nicht nötig zu bitten. Meine Tochter oder nicht?

Groß

(zu Wolkoff) Aber bedenke doch — (Zu Pepi) Meine Frau muß Ihrem Vater doch einen Grund angegeben haben. So ohne weiteres —

Pepi

Sie hat geſagt, ich ſoll den Herbert verderben.

Wolkoff

(laut lachend) Ausgezeichnet, ausgezeichnet! Ich habe gewußt, ich kenne meine Tochter, ſie iſt verrückt. Hahaha! (Kommt ins Huſten, lacht dabei aber weiter.)

Groß

(ihn auf den Rücken klopfend) Na, Papachen, Papachen — du kriegſt noch einen Lachkrampf. — Sei doch ruhig. — Na, na, na.

Wolkoff

(ſich langſam wieder faſſend, ganz außer Atem) Spaß, Spaß! Herbert wird verdorben. O mon dieu, mon dieu!

Digitized by Google

Wie sagt man auf deutsch? — Verrückt wird ein Mann zuerst auf dem Kopf. — Und eine Frau auch! (Fängt wieder zu lachen an.)

Groß

(unwillkürlich lächelnd) Na, Papachen, Papachen —! (Zu Pepi) Das hat meine Frau Ihrem Vater gesagt? Aber da muß doch irgend ein Grund vorliegen, eine direkte Veranlassung?

Wolkoff

(sich die Thränen trocknend, kopfschüttelnd) Herbert wird verdorben, hahaha!

Pepi

Ja, heut früh, Sie wissen, Herr Groß, wie ich mit dem Herbert in der Laub' g'sessen bin, is drüber der Herr König zugekommen —

Wolkoff

(jubelnd) König? König? Das ist der Mann mit die strahlenden —? Wie sagt man auf deutsch: coude?

Groß

(lächelnd) Ellenbogen.

Wolkoff

E—len—bogen? Elenbogen? Verrückte Sprache! (Lachend) Der Mensch mit die strahlenden Elenbogen sagt auch, Herbert wird verdorben!

Digitized by Google

Groß

So so? Und weiter, was war dann?

Pepi

Ja, und wie mir mei Vatter dös g'ſagt hat, hab i mich auch nimmer halten können und bin zu der Frau Groß und hab g'ſagt, ſie ſoll das zurücknehmen, was ſie g'ſagt hat.

Wolkoff

Sehr richtig, ſehr richtig. Wjera muß revozieren. Formell, Bruder, formell.

Groß

Sei doch ruhig, Papachen. (Zu Pepi) Ja, und was war dann? Was hat denn meine Frau geſagt?

Pepi

Nix hat ſie z'rückg'nommen. Und noch ganz andre Sachen hat ſ' g'ſagt. Ich verkehr mit Lebemänner, hat ſ' g'ſagt, und eine Kokette bin ich, hat ſ' g'ſagt. Und dös iſt doch net wahr. (Sie bricht in Thränen aus.)

Wolkoff

(hat ſein Notizbuch herausgezogen und ſchickt ſich zum Schreiben an.) Fräulein Pepi, ſagen Sie noch einmal, ſagen Sie noch einmal. Ich mache Protokoll.

Groß

(verdrießlich) Herrgott, Papachen, laß doch das dumme Zeug.

Digitized by Google

Wolkoff

Was verstehst du? Nicht nötig, zu schimpfen, wenn man nicht versteht. Ich — alter Offizier — Rittmeister in der Gwarde, begreifst du. Früher natürlich jede Woche — Duell. Connaisseur des affaires d'honneur. Ordentlich in das — erster Bedingung. — Und par cœur kann ich nicht bei mir behalten den verfluchten Deutsch.

Groß

Aber das ist ja alles Nebensache. Die Damen sind doch nicht Rittmeister in der Garde. Sollen sie sich vielleicht duellieren?

Wolkoff

(lachend) Bist du wahrscheinlich auch schon verrückt? Damenduell, hahaha! Aber Wjera muß revozieren.

Groß

Geh doch, Papachen! — Nicht wahr, Fräulein Pepi, daran liegt Ihnen doch am wenigsten?

Wolkoff

So? Was du glaubst!

Pepi

Z'rücknehmen sollt sies eigentlich schon.

Groß

Aber liebes Fräulein Pepi, was kann Ihnen denn daran liegen? Worum es sich hier handelt, das ist doch die Entlassung Ihres Vaters?

Digitized by Google

Pepi

Mei armes Vatterl!

Groß

Und so viel ich weiß — — Ihrem Bruder geht es grade jetzt auch nicht zum Besten.

Wolkoff

Ach, Geld!

Pepi

(zu Groß) Ach, freilich. Als ob er so schon net g'nug Sorgen g'habt hätt'. Und daß er grad jetzt die Stell verlier'n muß, dös is schon a Kreuz. Auf dem Platz, hat er immer g'sagt, da blieb er gleich, bis er nimmer könnt', hat er g'sagt. — Na, na, garnet dran denken mag i.

Wolkoff

Warum braucht Ihr Vater arbeiten? Ein Greis?

Groß

Papachen, du redest, wie dus verstehst.

Wolkoff

Pardon, ich thue auch, wie ich verstehe.

Groß

(ungeduldig) Ist ja gut. (Zu Pepi) Nein, Ihr Vater muß bei uns bleiben.

Pepi

(freudig überrascht) Wirklich?

Digitized by Google

Groß

Laſſen Sie mich dafür ſorgen. Ich verbürge mich, daß alles beim Alten bleibt.

Wolkoff

Wenn Wjera erlaubt, begreifen Sie, Fräulein Pepi.

Groß

Lieber Papa, du wirſt ſehen —

Wolkoff

Werd ich ſehen? Glaubſt du?

Groß

Ich garantiere —

Wolkoff

Langſam, langſam.

Pepi

Ach, dös wär' ſchön! Schön wär dös ſchon.

Groß

Fräulein Pepi, Sie können ruhig zu Ihrem Vater gehen und es ihm ſagen.

Pepi

Nein, wird d e r eine Freud' haben. Der Garten, den er ſo lieb hat! — Gleich muß ich hin und 's ihm ſagen. (Reicht Groß die Hand.) Ich dank Ihnen auch ſchön, Herr Groß. — Und Ihnen dank ich auch, Herr Graf, daß S' meinen Sekundanten haben machen woll'n — bei dem Duell, hahaha. — Aber

Digitized by Google

ſo is mir ſchon lieber. O, bin ich froh. (Läuft luſtig hinten rechts ab, im Abgehen, komiſch) Je, der Ehrenhandel!

Neunter Auftritt

Groß, Wolkoff, dann Wjera

Groß

(Pepi nachſchauend) Sie iſt zu nett. Wie ſie gleich wieder fidel war. Zu nett.

Wolkoff

Aber Wjera mußte revozieren.

Groß

Das thäte ſie doch nie im Leben, da kennſt du Wjera ſchlecht.

Wolkoff

Beſſer, kann ſein, wie du. Wirſt du noch ſehen. Absolument iſt ſie gleich ihrer Mutter, die hab ich gekannt, mehr ich notwendig gehabt habe. — Ich kenne Wjera.

Wjera

(eilig von links vorn.) Ja, du kennſt mich allerdings, Papa. (Zu Groß) Wo warſt du eigentlich? Ich ſuche dich ſchon die ganze Zeit. Ich muß etwas mit dir allein beſprechen.

Wolkoff

Von mir wird keine Störung ſein. Ich muß jetzt von ſelbſt einen Schnaps mit einer Sakußka machen.

Digitized by Google

Hab ich mich zuviel geärgert. Adieu, Thjodor, nur eine Kleinigkeit. Ich komme gleich. (Ab links hinter der Laube.)

Zehnter Auftritt

Groß, Wjera

Wjera

Was bedeutet das? Was hat er?

Groß

Ich habe auch mit dir zu sprechen. Du hast dem alten Ringler gekündigt?

Wjera

(schnell) Woher weißt du —?

Groß

Ich weiß es. Und ich weiß auch, warum.

Wjera

Um so besser.

Groß

Liebe Wjera, du wirst diese Kündigung zurücknehmen.

Wjera

Nein.

Groß

Aber Wjera, das ist kindisch. Bedenke doch —

Wjera

Die Sache ist bedacht.

Groß

Ein so alter und treuer Diener —

Digitized by Google

Wjera

Weißt du auch, daß dieser treue Diener mir die unverschämtesten Insulten gesagt hat?

Groß

Wie ist denn das möglich? Ringler ist doch die Bescheidenheit selbst. — Und wenn er dies eine Mal zu weit gegangen ist, so wird er dich gewiß gern um Entschuldigung bitten. Du mußt doch auch bedenken, jeder Mensch hat empfindliche Stellen, die man nicht berühren darf. Und ein Dienstbote ist doch schließlich auch ein Mensch.

Wjera

Das habe ich noch nie bezweifelt. Ich am allerwenigsten. — Allerdings fasse ich das nicht so auf, wie du. Du möchtest dich am liebsten gemein machen mit deinen Dienstboten, wie du es früher in der Fabrik mit den Arbeitern gethan hast.

Groß

(aufbrausend) Schweig du von der Zeit, wo ich noch etwas war. Mein jetziges Bummlerdasein steht deinen liebenswürdigen Kommentaren zur Verfügung.

Wjera

(höhnisch) Ein schöner Mann, der ein Bummlerdasein führen muß, wenn er nicht von früh bis spät an den Schraubstock gespannt ist.

Digitized by Google

Groß

Schweig, sag ich dir, was weißt du davon! — Aber heute will ich dir einmal zeigen, daß ich doch noch ein Mann bin. (Fest) Ringler bleibt.

Wjera

Warte es ab.

Groß

Und ich sage dir, er bleibt!

Wjera

Und ich sage dir, er verläßt morgen meinen Grund und Boden. Meinen Grund und Boden, verstehst du.

Groß

Ja, ich verstehe dich schon, du vornehme Natur, du reibst mir dein Geld unter die Nase.

Wjera

Ja, allerdings habe ich das Geld in unsere Ehe gebracht.

Groß

Leider.

Wjera

Als du mich heiratetest, dachtest du anders.

Groß

(erregt) Du weißt ganz genau, daß ich damals nicht ans Geld gedacht habe.

Digitized by Google

Wjera

Ja, damals glaubteſt du wenigſtens, mich zu lieben. — Jetzt liebſt du mich aber nicht mehr, was?

Groß

Dafür haſt du geſorgt.

Wjera

Dafür liebſt du andere.

Groß

Was ſoll das?

Wjera

(lauernd) Zum Beiſpiel dieſe Schauſpielerin?

Groß

(höhniſch auflachend) Alle Haſen, ja! Nu natürlich. Jetzt haben wirs ja. Das mußte kommen. Du biſt ja ein Frauenzimmer, und da ſtecken hinter den großartigſten Tiraden immer die kleinlichſten Motive. Natürlich!

Wjera

(erregt) Ich ſage dir, Theo, laß das! Das beleidigt mich. Ich mag viele Fehler haben, kleinlich war ich noch nie.

Groß

(kalt) Nicht?

Wjera

Und auf Fräulein Ringler eiferſüchtig ſein, das

Digitized by Google

wäre meiner nicht würdig. — Du weißt sehr genau, was mir das Heiligste ist auf der Welt.

Groß
(ironisch) O ja, die sittliche Weltordnung.

Wjera
Mein Kind.

Groß
Na, und?

Wjera
Um meines Kindes willen muß ich mein Haus reinhalten.

Groß
Was sollen diese Redensarten? Glaubst du wirklich, daß Pepi Ring Herbert verdirbt?

Wjera
Jedenfalls hat sie keinen guten Einfluß auf ihn.

Groß
Mach dich doch nicht lächerlich mit deinen Phantasien. Herbert ist zwölf.

Wjera
Herbert ist kein kleines Kind mehr und wird mit jedem Tage älter.

Groß
Ja, Herrgott, sei doch froh, wenn der Junge einmal mit jemand in Berührung kommt, der ihm ein

Digitized by Google

kleines bischen Leben zeigt. — Und Pepi Ring ist so gesund, so normal, so praktisch. Sei ganz ruhig, die pflanzt dem Jungen gewiß keine Flausen in den Kopf.

Wjera

Sondern ich?

Groß

Ja, allerdings, das thust du. So was ist ja das Reinste, Schönste, was ein Mensch überhaupt erleben kann. So was kann die einzige ungetrübte Erinnerung eines Menschen bleiben für immer. — Und da kommt ihr, du und dein ethischer Lümmel mit den schäbigen Ellbogen, und sagt dem Jungen: das ist die Sünde. Ja, Herrgottsakrament, seid ihr denn toll? — Was das Leben sich langsam, Stunde für Stunde, erschließen läßt, das packt ihr mit euern plumpen Moralistenfingern und pellt es in der Knospe auf. Pfui Deuwel!

Wjera

Du wirst mich nie verstehen. — Und dann, ich habe ja vorhin gesehen, wie ordinär diese Person ist.

Groß

Sie ist ein gutartiges, anständiges Mädchen, das ist die Hauptsache. Wenn sie als Grafentochter geboren wäre, wäre sie vielleicht feiner. — Um

Digitized by Google

die Summe meiner Worte zu ziehen: Ringler und Pepi Ring bleiben hier.

Wjera

Ich hab es dir schon einmal gesagt, dies ist mein Grund und Boden.

Groß

Und ich sage dir, es ist die höchste Zeit, daß ich einmal beweise, daß ich der Herr im Hause bin.

Wjera

Hahaha!

Groß

Du wirst es sehen. Dies ist nur der Anfang, es kommt noch mehr. Ich habe schon viel zu lange gewartet.

Wjera

(erregt) Ja, glaubst du denn wirklich, ich gebe auch nur ein Hundertstel auf von meinen bisherigen Rechten? Und grade jetzt? Ich erziehe Herbert und werde ihn weiter erziehen. Herbert ist mein Kind, sein Glück ist mein Ziel. Ihm opfere ich alles, verstehst du mich: alles!

Groß

Herbert ist auch mein Sohn.

Wjera

Das fällt dir etwas spät ein.

Digitized by Google

Groß

(sehr erregt) Wer ist schuld daran, daß mir mein Kind fremd geblieben ist durch alle die Jahre? Durfte ich einmal zärtlich sein gegen ihn, ohne daß du hämische Bemerkungen dazu machtest? Du hast ihn mir ferngehalten in deiner maßlosen Eifersucht. Du ganz allein!

Wjera

(spöttisch) Eifersucht? Dazu hatte ich wirklich keinen Grund.

Groß

Nun denn, so sage ich dir jetzt, du sollst Grund bekommen zur Eifersucht. Von heute ab erziehe ich Herbert.

Wjera

Und ich sage dir, ich erziehe mein Kind weiter.

Groß

Ich komme zu seinem Herzen, wenn du auch einen Wall von Verleumdung herumgetürmt hast.

Wjera

Verleumdung? Das hatte ich nicht nötig.

Groß

O, ich habe es schon bemerkt. Wenn ich etwas sage, macht er so ein Gesicht. O, die Mama ist viel, viel klüger. Wie dumm der Papa doch ist.

Digitized by Google

Wjera
Und du glaubst wirklich —?

Groß
Daß du ihm das gesagt hättest? — So plump bist du denn doch nicht. Blos merken hast du es ihn lassen, bis er voll war davon.

Wjera
Gott, er hat ja selbst Augen.

Groß
Und die werd' ich ihm gründlich öffnen. Für einen Jungen gehört eine männliche Erziehung. Von heute ab wird hier alles anders.

Wjera
Alles bleibt genau, wie es ist. Verlaß dich darauf.

Groß
Es wird alles anders. Du sollst dich wundern.

Elfter Auftritt

Vorige, Wolkoff von links vorn

Wolkoff
Was wird anders?

Groß
Das Leben in diesem Hause.

Wolkoff
Höchste Zeit, höchste Zeit.

Digitized by Google

Wjera

Du, Papa, haſt auch noch Grund, mitzuſprechen. (Zu Groß) Kein Menſch auf der Welt wird meine Grundſätze, die das Leben gefeſtigt hat, um eines Zolles Breite verrücken. Das iſt mein letztes Wort. (Schnell ab links hinter der Laube.)

Zwölfter Auftritt

Vorige ohne Wjera

Wolkoff

Nu, wie hat gegangen? Soll der jardinier bleiben?

Groß

(zerſtreut und ungeduldig) Ach nein, nein.

Wolkoff

Warum haſt du nicht mir vertraut? Ich kenne beſſer wie du.

Groß

Nein, Papa, ich ſelbſt will aber auch fort.

Wolkoff

(jubelnd) Du willſt fort? Ausgezeichnet, ausgezeichnet! Vertraue mir, wenn mir ohne wenigem vierzig Jahre zurück nicht meine Frau weggelaufen hätte, daß ich hätte gemacht wie du. Bei Gott.

Groß

Ja, ich will fort. Und heute, gleich, und Herbert nehme ich mit.

Digitized by Google

Wolkoff

Exzellenter Einfall! O, wird Wjera wütend sein. Brauchst du Geld?

Groß

Ich bin dir sehr dankbar, Papachen. Aber dazu reicht's schon noch.

Wolkoff

Nicht für was zu danken. Verstehst du mich —? Wie heißt auf deutsch: franc-maçon?

Groß

(verwundert) Franc-maçon? Freimaurer.

Wolkoff

Wott, Freimauer. Nun, verstehst du mich, die verheirateten Männer, geh, wohin du willst, sind alle Freimauern, die müssen sich helfen für einander.

Groß

(muß lachen.) Also, danke für die gute Absicht. Aber zum Fortgehen reichts schon. Und nachher finde ich ja leicht wieder Arbeit.

Wolkoff

Höchste Zeit, Thjodor, höchste Zeit. Welcher Mensch kann leben ohne arbeiten? Du hast auch absolument garnichts gemacht. Nicht mal Wagnerianer bist du.

Groß

Aber mit welchem Zuge fahr ich denn?

Digitized by Google

Wolkoff

(zieht seine Uhr.) Es ist ohne zwölf Minuten halb acht Uhr.

Groß

(hat auch die Uhr gezogen.) Um sieben Uhr neunundzwanzig geht der Schnellzug nach München, da muß ich mich beeilen.

Wolkoff

Bleibst du in Mjunchen?

Groß

Soll ich dir sagen, wohin ich nachher gehe? Aber strengste Verschwiegenheit.

Wolkoff

Parole d'honneur!

Groß

Nach Berlin, zu meinem alten Prinzipal, dem Fabrikanten Grocholski. — Aber jetzt muß ich machen — (Schnell ab links hinter der Laube.)

Dreizehnter Auftritt

Wolkoff, gleich darauf **Pepi**, später ein **Laternenmann**

Wolkoff

(notiert in sein Notizbuch, murmelt) Grocholski, Fabrikant, Berlin. (Wendet sich nach rechts.) Ah, Fräulein Pepi!

Pepi

(kommt von rechts hinten.) Herr Graf?

Digitized by Google

Wolkoff

Meine Tochter hat nicht redreſſiert den — nu, wie heißt?

Pepi

Nicht? Der Vatter hats glei g'ſagt. Jeſſas, der arme Mann, und ich kann net hin zu ihm, ich muß fort ins Theater, ich hab heut z' ſpielen im dritten Akt. Gehn S', Herr Graf, ſein S' ſo gut, gehn S' zu ihm und teilen S' es ihm auf eine ſchonende Weiſ' mit.

Wolkoff

Gewiß, gewiß, machen Sie ſich keine Unruhe. Aber ich muß Ihnen noch viele Sachen ſagen. Ich will Ihnen helfen.

Pepi

Zu gut ſind S', Herr Graf. Aber jetzt muß ich wirklich fort. Es iſt die höchſte Zeit.

Wolkoff

Ich muß aber noch heute mit Ihnen unterreden, ſehr preſſant.

Pepi

Ach Gott, wie machen wirs denn? — Dös geht. Warten S' nach'm Theater vor'm Ratskeller auf mich. Da eſſen wir dann zur Nacht mit-einander.

Digitized by Google

Wolkoff

Ausgezeichnet, ausgezeichnet. So wird gemacht. — O, da kommt schon der Licht.

Laternenmann

(kommt hinter dem Zaun von links.) Guten Abend z' wünschen. (Zündet die Laterne an, die ein schwankendes Licht wirft. Dann ab links.)

Pepi

O je, nachher wirds aber Zeit. Auf Wiedersehen, Herr Graf. (Schnell durch die Zaunthür hinaus und links ab.)

Wolkoff

(ihr nachrufend) Vor dem Ratskeller.

Vierzehnter Auftritt

Wolkoff, Groß und Herbert von links hinter der Laube

Groß

(führt Herbert an der Hand, der sich nur widerstrebend ziehen läßt. Beide sind in Hut und Mantel, Groß trägt eine kleine Reisetasche.) So komm doch, schnell. (Hinter der Szene ertönt das Glockensignal der Eisenbahn.)

Wolkoff

Ah, die Glocke vom vauxhall. Müßt ihr schnell machen.

Herbert

(weinerlich) Papa, wohin führst du mich? Ich fürchte mich so vor dir.

Digitized by Google

Groß
(ungeduldig) Heiliger Bimbam, das fehlte noch!

Wolkoff
Warte, warte. Werde ich mit ihm sprechen. Wird schon gehen.

Groß
Aber es ist die höchste Zeit.

Wolkoff
Zeit genug, kannst du mir vertrauen. — Höre einmal, Herbert. (Führt ihn von Groß weg nach vorn, halblaut) Herbert, hast du Angst mit Papa?

Herbert
(wie oben) Ja, Großpapa, wohin soll ich denn mit ihm?

Wolkoff
(wie oben) Kannst du mir vertrauen, brauchst du nicht Angst haben. Papa ist sehr gut. Mama hat Pepi weggejagt.

Herbert
(aufhorchend) Ist das wahr, Großpapa?

Wolkoff
Und Papa will fahren mit dir, wo Pepi ist. Verstanden?

Herbert
(erregt) Ist das wahr?

Wolkoff
Wenn ich dir sage! — Willst du jetzt mit Papa?

Digitized by Google

Herbert
(leiſe) Ja, Großpapa, zur Pepi.

Wolkoff
(ihn Groß zuführend) Alſo iſt der kleine monsieur wieder vernünftig. Muß nur Großpapa mit ihm ſprechen.

Groß
(zu Herbert) Alſo du kommſt ganz artig mit?

Herbert
Ja, Papa.

Groß
Alſo vorwärts! (Öffnet die Zaunthür, reicht Wolkoff die Hand.) Adieu, Papachen, auf Wiederſehn.

Wolkoff
A revoir, wir werden ſich ſchon wieder begegnen auf dieſem kleinen Welt. Morgen, kann ſein, fahre ich auch im rapide. Heute noch hier etwas erleben, verſtehſt du mich. — Nu vorwärts, höchſte Zeit. A revoir alle zwei.

Groß
Adieu, adieu. (Schnell ab links mit Herbert.)

Wolkoff
(nachrufend) Bon voyage! (Schließt die Zaunthür und ſieht den beiden noch eine Zeitlang nach.)

Digitized by Google

Fünfzehnter Auftritt

Wolkoff, Wjera, ſpäter **König,** zuletzt **Sperer**

Wjera

(von links vorn, ſchaut ſich ſuchend um) Ach, du biſt da, Papa? Weißt du nicht, wo Theo iſt?

Wolkoff

Thjodor? Nein, weiß ich nicht. Was willſt du bei ihm?

Wjera

Ach was! Ich muß mit ihm ſprechen.

Wolkoff

Willſt du deinen jardinier wieder nehmen?

Wjera

Nein.

Wolkoff

Auch zu ſpät ſchon für das.

Wjera

Was ſoll das heißen?

Wolkoff

Was wird heißen? Das iſt ein secret von mir. Eine Rebus für dich. Hahaha.

Wjera

Da wird wieder was Schönes ſein.

König

(eilig von links vorn.) Gnädige Frau, gnädige Frau!

Digitized by Google

Wjera
Ja doch?

König
Ich begreife nicht. — Haben Sie Herbert gesehn?

Wjera
(erschrocken) Herbert? Was ist mit Herbert?

König
Auf einmal war er fort, und ich kann ihn im ganzen Haus nicht finden.

Wolkoff
(höhnisch) Das ist *sehr* merkwürdig.

König
Sein Paletot und sein Hut sind auch fort.

Wjera
(zu Wolkoff) Du weißt, wo er ist. Was geht hier vor? Wo ist Herbert?

Wolkoff
(achselzuckend) Weiß *ich*? Wo wird er sein?

Sperer
(eilig hinter dem Zaun von links.) Ah, gut, daß ich Sie treffe, gnädige Frau. Was bedeutet das?

Wjera
Was denn?

Sperer
Groß begegnete mir eben mit Ihrem Sohn, gnädige Frau. Wenn ich nicht irre, trug er eine Reisetasche.

Digitized by Google

Wjera
(aufschreiend) Eine Reisetasche?

Sperer
Ich rief ihn an, aber er hörte nicht. Er schien sehr eilig und aufgeregt zu sein. Was bedeutet das?

Wjera
(drohend auf Wolkoff zu) Du sollst uns sagen, was das bedeutet. (In diesem Moment pfeift hinten der Zug zur Abfahrt.)

Wolkoff
Das bedeutet d a s! (Zeigt nach hinten.)

Wjera
Was, was, was? So sprich doch!

Wolkoff
Thjodor ist fort.

Wjera, Sperer, König
(gleichzeitig) Fort?!

Wolkoff
Mit Herbert zusammen nach Mjunchen.

Sperer
(nach einer kleinen Pause, verblüfft) Aber warum denn? Warum?

Wolkoff
Er wollte sich, kann sein, — verändern. Sagt man nicht so?

Wjera
Ich reise ihm nach, heute noch. Ich will mein Kind wieder haben.

Digitized by Google

Wolkoff

Er bleibt nicht in Mjunchen. Nach Italien, hat gesagt.

Wjera

Das lügst du! — Einerlei, wohin. Ich finde ihn.

Sperer

Gnädige Frau, darf ich Ihnen dabei helfen?

König

Und ich, gnädige Frau.

Wjera

(herzlich zu Sperer) Herr Professor, Sie leisten mir einen großen Dienst. (Zu Wolkoff) Das thut ein Fremder! Und mein eigener Vater freut sich über diesen Skandal.

Wolkoff

(sich hoch aufrichtend) Ich freue mich. Ja. Weißt du, warum? Darum, daß ich habe gefühlt an meinen eigenen Körper. Darum, daß die verheirateten Männer sind Freimauern alle zusammen. Une grande société des franc-maçons, verstehst du mich, durch den ganzen Welt.

Vorhang

Digitized by Google

Dritter Akt

Zeichnersaal im ersten Stock der Grocholskischen Maschinenfabrik. Hinten vier Fenster, links zwei Thüren, rechts vorn eine Thür. Vor jedem Fenster ein Zeichentisch mit Stuhl, der so gestellt ist, daß das Licht von links fällt. An der rechten Wand hinter der Thür ein großes Regal mit Fächern, in denen Zeichnungen liegen. Im Vordergrund runder Tisch mit Rollen und Zeichnungen darauf, herum drei Stühle. An der linken Wand zwischen den Thüren ein kleiner Tisch, darauf Maschinenmodelle. Über den Zeichentischen elektrische Bureaulampen. An den Wänden eingerahmte Diplome über Prämiierungen. Aus den Fenstern Blick über den Hof auf Fabrikgebäude und hohe Schlote.
Sonniger Mittag.

Erster Auftritt

Die vier Zeichner **Sorgewitz, Berg, Könitz** und **Hasse** an den Zeichentischen zeichnend, der Bureaudiener **Lampert** Zeichnungen in das Regal rechts räumend, später der Oberingenieur **Schultes**

Sorgewitz

(gähnend) Heute will es wieder mal absolut nicht zwölfe werden.

Hasse

(nach der Uhr sehend) Noch zehn Minuten.

Könitz

(ebenso) Ich hab blos fünfe. — Normalzeit.

Digitized by Google

Berg

Sie haben gestern wohl wieder gut herumgesumpft, Sorgewitz?

Sorgewitz

Was soll das schlechte Leben nützen? Wenn ich heute nur blos nicht so'n Schädel hätte. Ich sage Ihnen, ein Weib hab ich kennen gelernt, das glaubt man garnich.

Hasse

(höhnisch) Wieder mal? Was Sie doch für'n glücklicher Mensch sind!

Sorgewitz

Bin ich ooch.

Schultes

(kommt eilig von rechts, schaut sich um) Ach — Sie, Lampert, gehn Sie doch mal rein zu Herrn Grocholski und —

Berg

(höhnisch) Die neue Fraismaschine will wohl nich laufen?

Schultes

Woher wissen Sie —?

Berg

Es is ja nich das erste Mal. Und denn, ich hab' die Rennerei aus'm Fenster gesehen.

Digitized by Google

Schultes
Arbeiten Sie lieber etwas mehr und gucken Sie nich den halben Tag zum Fenster raus.

Sorgewitz
(gähnend) Was ist denn los damit?

Schultes
Ja, ich begreife die Geschichte nich. Da steht sie nu da. Montiert ist se richtig, ich kann wohl sagen, mit der größten Sorgfalt und unter meiner persönlichen Aufsicht. Da soll der Kuckuck wissen, was da fehlt! Immer die Schererei mit diesen neuen Maschinen!

Berg
(boshaft) Die Maschine haben Sie wohl zu Ihrer Zeit noch nich auf'm Polytechnikum gehabt?

Schultes
(scharf) Werden Sie gefälligst nich anzüglich.

Hasse
Der Alte wird schön schimpfen, er hat so wie so seinen guten Tag.

Könitz
Und wissen Sie, wen er Ihnen zu Hilfe schickt? Passen Sie mal auf: seinen neuen Ölgötzen, den Groß.

Berg
(feixend) Den lieben Sie wohl nicht besonders, Herr Oberingenieur?

Digitized by Google

Schultes

(grimmig) Das kann Ihnen wohl egal sein! — Also, Lampert, gehn Sie rein zu Herrn Grocholski und —

Berg

(zu Lampert) Bringen Sie ihm die Freudenbotschaft.

Lampert

Also rin ins Verjnügen! (Geht an die Thür links hinten, klopft an und geht ab.)

Hasse

Nu werden wir gleich was erleben.

Zweiter Auftritt

Vorige, Grocholski, später **Groß**

Grocholski

(Sechziger, klein, etwas dick, philiströse Kleidung, kommt eilig von links hinten, gefolgt von Lampert. Wütend) Das is ja 'ne nette Bescherung! Auf dem Dache sitzt ein Jreis, der sich nicht zu helfen weiß. Und det schimpft sich nu Jngenieur. Ach verzeihen Se, ich wollte sagen: Oberingenieur.

Schultes

Ja, Herr Grocholski, ich weiß nicht, es war wirklich alles in Ordnung —

Grocholski

(giftig) Alles in Ordnung! Nette Ordnung das. Er sagt noch, es is alles in Ordnung! Sie sind

Digitized by Google

ja 'n Jemütsmenſch. — Aber warten Se bischen, es kommt ſchon noch in Ordnung, ich rufe Ihnen mal eenen, der machts. (Geht zur Thür vorn links und öffnet ſie.)

Könitz

(ſchnell, halblaut) Hab ichs nich geſagt?

Grocholski

Ach Groß, kommen Se mal.

Groß

(kommt von links vorn, im ſelben Anzug wie im zweiten Akt.) Herr Grocholski?

Grocholski

Der Jemütsmenſch da ſagt, die neue Fraismaſchine is in Ordnung, se läuft blos nich. Jehn Se doch mit und ſehn Se mal nach.

Groß

Gewiß. Kommen Sie, Herr Schultes. (Ab rechts mit Schultes.)

Dritter Auftritt

Vorige ohne **Groß** und **Schultes**

Grocholski

(den beiden nachrufend) Jetzt werden wirs ja ſehen. (Wendet ſich zu den anderen, die ſich fieberhaft in ihre Arbeit vertieft haben.) Ne nette Fabrik hab ich ſchon! Feine Wirtſchaft! Aber jetzt wird det anders. Ich kann mich nich zerreißen und überall uf eenmal ſein.

Digitized by Google

Aber jetzt sin wir zweie. De Herren soll'n sich wundern. Ich kenne meinen Freund Groß, und Se werden ihn ooch noch kennen lernen. Lampert, Sie war'n damals ja schon da? Was?

Lampert

Jawoll, Herr Grocholski. Der Herr Groß war hinterher, wie doll. Überall war er, hast du mir nich jesehn.

Grocholski

Schöne Zeiten! Aber jetzt kommt det allens wieder, verstehn Se mich. Wir wollen mal sehn, ob kein anderer Betrieb in den ollen Schweinestall kommt. (Tritt an Bergs Tisch und sieht ihm über die Schulter.) Heiliger Bimbam, Mensch, soll det 'ne Zeichnung sein? Det sieht ja lecker aus! Se sind wol 'n Genie, was? Die Zeichnerei! — Wissen Se was, schicken Se det uf de Sezessionsausstellung und schreiben Se drunter „Mondschein am Amazonenstrom". Se kriegen de joldne Medalje dafür. Für 'ne Werkzeichnung hält det Dings ja doch keener.

Berg

(nonchalant) Wenn es nur stimmt —

Grocholski

Denn derfs aussehn wie 'n blödsinnig jewordner Ameisenhaufen? — Ne, Männeken, ich habe früher ooch jezeichent. Haben Se man keene Bange. Ich

Digitized by Google

kenne den Rummel. (Geht zu Sorgewitzs Pult und sieht seine Zeichnung an. Zu Berg) Schaun Se man de Zeichnung von Ihrem Kollegen an, die sieht anders aus. Det is doch so praeter propter 'ne Maschine. (Plötzlich zu Sorgewitz) Halt, mein Verehrtester, lassen Se mich mal ran. (Nimmt einen Maßstab und mißt Verschiedenes auf der Zeichnung.) Det hätte ich mir doch denken soll'n. — Es is nich allens Jold, wat jlänzt, sagt Joethe schon so schön in Bezug uf Sie, Herr Sorgewitz. — Messen Se mal den Durchmesser da. Bitte, keene Müdigkeit vorschützen. (Sorgewitz mißt auf der Zeichnung nach.) He? Haben Se schon mal so 'ne Übertragung jesehn? Was?

Sorgewitz

(kleinlaut) Ja, ich habe mich da versehn.

Grocholski

Det nennt so'n Mensch Versehn! Mich wunderts blos, daß Se nich jleich de Entfernung vom Nordpol bis zum Mars zwischen de Zirkelspitzen nehmen.

Sorgewitz

Der Diameter ist um einen halben Zentimeter zu groß.

Grocholski

Rührend bescheiden sind Se doch! Eenen halben Zentimeter! Klavieren Se sich jefälligst an Ihren hochjeehrten Fingern ab, wieviel det im Maßstab eens zu fufzig macht.

Digitized by Google

Sorgewitz

Ein reines Verſehen, Herr Grocholski.

Grocholski

Ja, wenn Se det noch aus Bosheit jemacht hätten! — Sagen Se mir blos, wie is denn ſowat möglich? Se müſſen een Dichter ſein, oder verliebt, ent oder weder. Und für 'n Techniker is beides ein Verbrechen. (Schaut wieder auf die Zeichnung.) Wiſſen Se was, die Maſchine da ſollten Se für Ihr Jeld bauen laſſen. Riskieren Se 's man ruhig, Se können Milljonär werden, wenn Se det Vieſt uf de Jahrmärkte ſchicken. Da lacht ſich ja der dümmſte Bauer vom Lande 'n Puckel voll, wenn er's ſieht. (Man hört die Dampfpfeife die Mittagspauſe ſignaliſieren.) Na, meine Herrn, jehn Se doch. Hören Se nich, es is ja Mittag. Se können's doch nich erwarten. Jehn Se man, ich will Ihre koſtbare Zeit nicht beſchränken. (Die vier Zeichner machen Anſtalten zum Aufbruch.) Aber, Herr Sorgewitz, wenn Se noch öfter ſolche Naturwunder zeichnen, ſind wir de längſte Zeit Freunde jeweſen. — Und Ihre Mondlandſchaften, Herr Berg, werden Se ſich freundlichſt ooch abjewöhnen. — Mahlzeit.

Sorgewitz, Berg, Könitz, Haſſe

(gleichzeitig) Mahlzeit, Herr Grocholski. (Alle vier ab rechts.)

Digitized by Google

Grocholski

Lampert, Se bleiben wohl noch 'n halbes Stündchen draußen. Ich habe noch 'n paar Sachen für de Post.

Lampert

Jawoll, Herr Grocholski.

Grocholski

De Füße dürfen Se sich ooch wieder mal waschen, Lampert. Wissen Se, so alle Vierteljahr einmal —

Lampert

Jawoll. (Ab rechts.)

Vierter Auftritt

Grocholski, gleich darauf **Groß** und **Schultes**

Grocholski

(allein, geht zu Sorgewitz' Tisch, betrachtet noch einmal kopfschüttelnd die Zeichnung und brummt) Es is wahrhaftig, um uf de höchsten Pappelbäume zu krauchen!

Groß

(kommt mit Schultes von rechts.) Alles in Ordnung!

Grocholski

Läuft se nu, Herr Oberingenieur?

Schultes

(gedrückt) Ja.

Grocholski

Und de janze Chose hing selbstverständlichemang an irjend so 'nem kleinen Stift oder sowas, nich wahr?

Digitized by Google

Schultes

(kleinlaut) Ein Riemen war falſch aufgelegt.

Grocholski

Sehn Se woll, det hab ich jedacht. Sie, Herr Oberingenieur, ſind natürlich zu jenial, um ſich überhaupt mit ſolchen Kleinigkeiten zu bemengen. — Se machen ja woll ooch Erfindungen, nich wahr? — Machen Se nur ſo weiter. Immer feſte uf de Weſte! Ich habe mir det Modell von der automatiſchen Waggonkuppelung anjeſehn, wat Se mir anjeboten haben. Ooch ne feine Sache! Verkoofen Se det Patent man nach Arjentinien oder ſo wohin. In Europa wer'n Se keene Liebhaber finden. — Übrigens is es Mittag. Beeilen Se ſich man, daß Ihre Suppe nich kalt wird. Det wär'n Unjlück. — Mahlzeit.

Schultes

(kleinlaut) Mahlzeit, Herr Grocholski, Mahlzeit, Herr Groß. (Geht nach der Thür rechts, dann ab.)

Groß

Mahlzeit, Herr Schultes.

Grocholski

(zu Schultes) Laſſen Se ſich man ja nich 'n Appetit verderben.

Digitized by Google

Fünfter Auftritt

Grocholski, Groß

Grocholski

Det is 'ne Bande von A bis Zet! — Haben Se schon sowas jesehn, frag ich Sie?

Groß

Na, sowas kommt ja vor. Ich finde doch, es ist in der Fabrik alles sehr gut im Zug.

Grocholski

Denn sind Se sehr jenügsam jeworden. Sagen Se selbst, is dieser — Mensch, hätte ich bald jesagt — der sich nu Oberingenieur schimpft, nich unjlaublich?

Groß

Er scheint doch sonst ganz tüchtig zu sein. So was kann schließlich vorkommen.

Grocholski

Nee, ich sage Ihnen, ich bin froh, daß Se wieder da sind. Allein kann ich doch nich alles machen.

Groß

Na, die Geschichte mit dem Riemen hätte schließlich jeder herausgebracht.

Grocholski

Ja, aber warum haben de Kerle es nich rausjebracht. Warum stand de janze Bande und jlotzte det Dings an, wie de Ochsen det neue Scheunenthor? Und

Digitized by Google

der Herr Oberingenieur an der Spitze? (Schlägt ſich vor die Stirn.) Da fehlts, am Breegen. Was hab ich denn jethan, de janze Zeit, wo Se ſich in den ſojenannten Hafen der Ehe retiriert hatten? Stiebelſohlen hab ich mehr durchjeloofen, wie der janze Krempel einbringt, und jeärgert hab ich mich vom Morgen bis zum Abend. Nee, det muß 'n Ende haben. Und nu thun Se mir den Jefallen und machen Se Kontrakt mit mir. Früher laß ich Se nich in Ruh. Reden wir doch jleich mal drüber. Se haben doch noch 'n bischen Zeit?

Groß

Ich muß ſo wie ſo noch auf meinen Jungen warten. Er kommt aus dem Gymnaſium her, und dann gehn wir zuſammen eſſen.

Grocholski

Immer noch in der Kneipe? Wann richten Se ſich denn mal endjiltig ein? Schaffen Se ſich doch ſo'n höheren Dienſtbeſen an, ſtellvertretende Hausfrau, oder wie ſo'n Dings heißt. Det wäre mir ſchon 'ne jroße Beruhigung.

Groß

Ich weiß nicht — mir iſt immer, als ſollte ich noch nichts entſcheiden, als könnte mir noch was dazwiſchen kommen.

Digitized by Google

Grocholski

Ärjern Sie mich man blos ooch noch. Det fehlte mir jerade. Se haben doch sonst nich an Ahnungen jelitten. — Und det hindert Se wohl ooch am Kontraktmachen, was?

Groß

(zögernd) Ja, ich weiß nicht —

Grocholski

Det is doch Quatsch. Und nu sein Se man so freundlich und überlassen Se de Überspanntheit Ihrer jlücklich Seligjebliebenen. Denn die is überspannt, wenns mich auch nischt anjeht.

Groß

Aber lieber Herr Grocholski, ich bleib ja bei Ihnen.

Grocholski

Denn können Se ooch Kontrakt machen.

Groß

Das eilt doch nicht.

Grocholski

Warum denn nich, zum Donnerwetter? Ich bin mein janzes Leben lang fürs Sichere jewesen. Und ich komme Ihnen ja entjejen. (Zieht Papiere aus der Tasche und breitet sie auf einen der Zeichentische.) Sehn Se, Se haben mir jesagt, jleich auf zehn Jahre, det jinge nich. Nu hab ich hier eenen zweiten Kontrakt jemacht, auf fünf Jahre. Der

Digitized by Google

Jehalt bleibt derſelbe. Nur ſtatt zehn Prozent Jewinnbeteiligung fünf Prozent. Wollen Se das? Se brauchen blos zu unterſchreiben. Welchen Kontrakt Se wollen. Da liejen von jedem zwei Exemplare. Von mir ſind ſe ſchon unterſchrieben.

Groß

Wozu denn die Eile?

Grocholski

Det nennt nu dieſer Menſch Eile! Jetzt ſind Se drei Wochen hier und haben ſich allens anjeliebäugelt und wiſſen den Rummel wieder. Vierzehn Tage lang haben Se Arbeiter jeſpielt, um alles wieder kennen zu lernen, und haben ſich beim Jießen de Finger verbrannt. Acht Tage ſitzen Se jetzt da drin (zeigt auf die Thür vorn links) und haben ſich ins Höhere rinjearbeitet. Wat wollen Se denn nu noch abwarten? Ich bejreife Se nich. Oder paſſen Ihnen meine Bedingungen nich? — Ja, mein lieber Groß, ich kann Ihnen ooch nich hundert Prozent Jewinnanteil jeben. Und wat den Jehalt anbetrifft, ſo ſuchen Se freundlichſt, ob Se viel Fabrikdirektoren finden, die ſoviel kriegen. — Oder halten Se mich ooch, wie viele Ochſen, für 'nen Milljonär, der's Jeld nur ſo haufenweis uf der Bank liejen hat? — Da ſind Se ſchief jewickelt. Kucken Se mal da raus. (Zeigt durchs Fenſter.) Da

Digitized by Google

liegt mein Feld. Ich hab jetzt mindestens viermal soviel Arbeiter wie damals. Und was nich da drinsteckt, habe ich ooch nich uf de hohe Kante jelegt. Det haben mir meine Frau Jemahlin und mein Herr Sohn, der Jardeleutnant, besorgt. — Ich bin im Jrunde doch 'n Jemütsmensch, daß ich den Bengel hab Leutnant werden lassen. Finden Se nich?

Groß

Herr Grocholski, es hängt nicht an den Bedingungen. Die sind ja glänzend. Aber es eilt doch wirklich nicht so.

Grocholski

(wütend) Finden Se? — Dann zum Donnerwetter — (Es klopft an der Thür rechts.) Det fehlte noch! Herein!

Groß

(unwillkürlich, beinahe gleichzeitig) Herein!

Sechster Auftritt

Vorige, Lampert von rechts

Lampert

(giebt Groß eine Visitenkarte.) Der Herr möchte Se sprechen, Herr Groß.

Groß

(sieht die Karte an, murmelt.) Sperer? Sonderbar.

Digitized by Google

Grocholski

Na, was is?

Groß

Der Professor Sperer, Sie kennen ihn doch.

Grocholski

Der? Na, ich danke. Denn drücke ich mich.

Groß

Ich fürchte, er kommt als Abgesandter meiner Frau.

Grocholski

Doch noch? Wissen Se, denn unterschreiben Se lieber doch erst den Kontrakt.

Groß

(erregt) Gehn Sie, Lampert, ich lasse den Herrn Professor bitten.

Lampert

Jawoll. (Ab rechts vorn.)

Grocholski

Nu, wie is es mit dem Kontrakt? — Herrjeh, er kommt schon. Denn drücke ich mich. Aber, Groß, halten Se de Ohren steif und sein Se man ja kein Frosch. (Ab links hinten.)

Siebenter Auftritt

Groß, Sperer von rechts

Sperer

(tritt zögernd ein und bleibt an der Thür stehen.) Guten Tag.

Digitized by Google

Groß
(geht auf ihn zu, giebt ihm die Hand.) Tag, Sperer. Du kommst von meiner Frau?

Sperer
(hat seine Hand zögernd genommen.) Ja. — Du hast es uns schwer gemacht, dich zu finden. Ich wandte mich natürlich zuerst an Grocholski. Aber der hat uns auf verschiedene Anfragen telegraphiert, er wüßte nichts von dir. Er war, scheint es, gut instruiert.

Groß
Und wie habt ihr mich doch gefunden?

Sperer
Durch ein Detektivbureau. Ich wußte bisher allerdings noch nicht, daß sich auch anständige Menschen solcher Institute bedienen —

Groß
Warum denn nicht? — (Schnell) Wo ist meine Frau?

Sperer
Im Hotel Monopole.

Groß
Hier in Berlin?

Sperer
Ja.

Groß
Gut. — Richte deinen Auftrag aus.

Digitized by Google

Sperer

Zunächſt möchte ich dir ſagen, daß ich dein ganzes Benehmen in dieſer Angelegenheit geradezu wenig ehrenhaft finde.

Groß

Biſt du deshalb gekommen?

Sperer

Auch deshalb.

Groß

(leicht erregt) Du ſprichſt immer und immer wie ein Theoretiker. Was weißt du denn von meinen Gründen? — Na, Gottſeidank ſteht und fällt meine Ehre nicht mit deiner Achtung. Unſere Wege ſind getrennt, ich geh in einem Land, du im andern.

Sperer

Es giebt da einen gemeinſamen Boden für alle, das iſt der Boden der Menſchlichkeit.

Groß

Was hat das damit zu thun?

Sperer

Du haſt einer Mutter ihr Kind geſtohlen.

Groß

Herbert iſt meines Wiſſens auch mein Kind.

Sperer

Du haſt keinen Begriff davon, in welche Angſt und

Digitized by Google

Verzweiflung du deine Frau gestürzt hast. Du weißt nicht, wie sich diese Angst gesteigert hat von Tag zu Tag, als wir dich immer und immer nicht fanden. Hast du denn gar kein Gefühl dafür? Bedenke doch, eine Mutter, und gar so eine feinfühlige, edle, warmherzige Frau!

Groß
Wjera warmherzig? Lieber Sperer, das mimt sie dir vor und vielleicht sich selbst. Ich kenne sie besser.

Sperer
Wie kannst du nur so etwas —?

Groß
Zanken wir uns darüber nicht. — Richte deinen Auftrag aus und basta.

Sperer
Wie du willst. — Deine Frau wird die Scheidung einleiten.

Groß
Ich wünsche mir nichts Besseres.

Sperer
Aber sie stellt eine Bedingung. Bis das Gericht darüber entscheidet, sollst du das Kind in ihre Obhut geben.

Groß
Das fällt mir im Traum nicht ein.

Digitized by Google

Sperer

Dann ſtimmt deine Frau einer Scheidung nicht zu.

Groß

So ſoll ſie es bleiben laſſen. Ich habe nicht die Abſicht, mich wieder zu verehelichen.

Sperer

Aber bedenke doch —

Groß

Es iſt mein letztes Wort. Sonſt habe ich meiner Frau nichts mitzuteilen.

Sperer

Wirklich dein letztes Wort?

Groß

(feſt) Mein letztes Wort.

Sperer

Das hätte ich denn doch nicht erwartet. Alſo ſind unſere Verhandlungen zu Ende. — Adieu. (Ab rechts.)

Groß

Adieu. (Steht einen Augenblick ſinnend, geht dann an die Thür links hinten und klopft an.) Herr Grocholski, er iſt fort.

Achter Auftritt

Groß, Grocholski von links hinten

Grocholski

Is de Luft rein? — Nu, wie war's?

Digitized by Google

Groß

So ſo. — Ich habe meiner Frau ſehr beſtimmt Beſcheid ſagen laſſen.

Grocholski

Das is vernünftig, nu läßt ſie Se hoffentlich in Ruh. — Wie is es nu mit'm Kontrakt?

Groß

(lachend) Aber Herr Grocholski, ſchon wieder?

Grocholski

Se wollen nich? Immer noch nich allens jlatt mit Ihrer Jemahlin? — Na, nu hör'n Se mal 'ne andre Jeſchichte, die ich mir da drin ausjedacht habe. Wiſſen Se, ich bin keener von den Jüngſten mehr, und wenn ich mal abkratze, was hoffentlich noch 'n Zeitchen dauert, denn möchte ich nich, daß meine Frau Jemahlin und der Herr Leutnant janz alleine übers Jeſchäft zu beſtimmen haben. Sie müſſen rin in de Jeſchichte. Ich weiß zwar noch nich, wie, aber ich werd's ſchon irjendwie mohzen. Ich mach Se zum Aſſocié, oder wir verwandeln uns in 'ne beſchränkt behaftete Jeſellſchaft, oder ſowat. Wat jlooben Se?

Groß

Für mich wäre das ja ein großer Glücksfall. Aber, Herr Grocholski, muß es denn heute ſein?

Digitized by Google

Grocholski

Keen' Dunst! Det überlegen wir uns noch. Aber heute machen wir mal vor allen Dingen Kontrakt, damit die liebe Seele Ruh' hat.

Groß

(lachend) Schon wieder?

Neunter Auftritt

Vorige, Herbert von rechts

Herbert

(in einfachem Cheviotanzug, die Haare geschnitten, Schulbücher unterm Arm, reicht Groß und Grocholski die Hand.) Guten Tag, Papa. Guten Tag, Herr Grocholski.

Grocholski

Tag, mein Junge.

Groß

(faßt Herbert unters Kinn und biegt seinen Kopf nach oben.) Na? Hast du heute mal ausnahmsweise nicht geheult in der Schule?

Herbert

(beteuernd) Nein, Papa.

Groß

Haben dich die Jungens heute nicht gehauen?

Herbert

Doch, Papa. Aber ich hab sie wieder gehauen, soviel ich nur gekonnt hab'. Aber mit Emil Scherer werd ich doch nicht fertig, er ist so furchtbar stark.

Digitized by Google

Groß
Und du haſt doch nicht geweint?

Herbert
Nein, Papa, ganz gewiß nicht. Ich hab' es ſo gemacht, wie du geſagt haſt. Ich hab' die Zähne zuſammengebiſſen und ſoviel gehauen, wie ich nur gekonnt hab.

Groß
Das iſt brav. (Klopft ihn auf den Scheitel.) Mach es nur immer ſo, dann laſſen dich die Jungens ſchon in Ruh.

Herbert
Papa!

Groß
Na, mein Junge?

Herbert
(etwas ſchüchtern) Ja, Papa, ich will ein Mann werden, ſo wie du geſagt haſt. Ich will ſtolz ſein und die Zähne zuſammenbeißen, wenn mir was weh thut.

Groß
Siehſt du, das iſt brav! Und du bleibſt hübſch bei mir und willſt nicht mehr zurück zu Mama?

Herbert
(weinerlich) Ach ja, die Mama, und die Pepi, und —

Groß
Herbert, ein Junge beißt die Zähne zuſammen und weint nie.

Digitized by Google

Herbert
(ernſthaft) Ja, Papa. — Aber ſag, Papa, kommt die Pepi nicht her?

Groß
Nein.

Herbert
(weinerlich) Aber Großpapa hat es doch geſagt —?

Groß
Großpapa? So? — Dann hat ers nicht gewußt. Na, Junge, die Zähne zuſammenbeißen! Wo die Pepi iſt, weiß ich nicht. Zu Hauſe iſt ſie auch nicht mehr. — Na, nur nicht heulen, vielleicht ſiehſt du ſie noch mal wieder. Und paß mal auf, wenn du hübſch artig biſt und ein ganzer kleiner Mann wirſt, dann darfſt du ſpäter in den Ferien immer die Mama beſuchen. — Wollen wir das?

Herbert
Ja, Papa, ich will ein Mann werden. (Reicht Groß ernſthaft die Hand.)

Grocholski
Det is'n Wort, Kleener. (Giebt ihm einen Thaler.) Da haſt du eenen Thaler, ſteck ihn in de Sparbüchſe. Wenn du mal recht viele haſt, kannſt de dir een Ritterjut dafür kooſen. — Aber jetzt muß ich noch mal was mit deinem Vater beſprechen. Jeh mal 'nen Augenblick da rin. Wir rufen dich dann jleich. (Zeigt auf die Thür links vorn.)

Digitized by Google

Herbert

Ja, Herr Grocholski. (Ab links vorn.)

Zehnter Auftritt

Groß, Grocholski, später **Lampert**

Groß

(Herbert nachblickend) Er ist doch ganz mein Sohn, das hat er nicht von seiner Mutter. Sehn Sie, wie schnell meine Kur gewirkt hat. Jetzt sind wir aus dem Gröbsten raus. Meine Frau soll nur kommen. Haben Sie gesehn, was für einen Eindruck es auf ihn gemacht hat, was ich ihm sagte von dem schweigenden Stolz, der das erste Zeichen der Männlichkeit ist?

Grocholski

(zerstreut) Det is ja alles janz jut und schön —

Groß

Wissen Sie, was mich immer ärgert? — Daß der Junge Herbert heißt, so ein hochtrabender Name!

Grocholski

Det wäre mir nu Wurscht. Wissen Se, mich hat mein Alter in 'ner schwachen Stunde Wendelin jetauft. Und ich sehe doch nich aus, wie 'ne Äolsharfe. (Es klopft an der Thür rechts.)

Groß

Herein!

Digitized by Google

Grocholski
Was is nu wieder?

Lampert
(kommt von rechts mit zwei Viſitenkarten, die er Groß giebt.)
Ein Herr und eine Dame wollen Herrn Groß ſprechen.

Groß
(ſieht die Karten an, verblüfft) Nein, iſt das die Möglichkeit!

Grocholski
(ungeduldig) Wer is es denn?

Groß
Mein Schwiegervater —

Grocholski
Det hat noch jefehlt! Ich ſage Ihnen, Groß, machen Se keene Zicken und ſchmeißen Se den ollen Herrn vierkantig raus.

Groß
Aber der iſt ja auf meiner Seite.

Grocholski
So? Denn bitte ich um Verzeihung. Aber wer is denn die Dame?

Groß
Seine Frau. Er muß vor ein paar Tagen geheiratet haben. Eine junge Schauſpielerin.

Grocholski
Ja, is denn heute de janze Welt aus'm Häuschen? Is der olle Herr doll jeworden?

Digitized by Google

Groß

Lampert, bitten Sie die Herrschaften herein.

Lampert

Jawoll. (Ab rechts.)

Grocholski

Also, ich jehe. Aber machen Se's möglichst kurz. (Ab links hinten.)

Elfter Auftritt

Groß, Wolkoff und **Pepi** von rechts

Groß

(auf sie zu, reicht ihnen die Hände.) Nein, diese Überraschung! Wie ist denn das gekommen? Und so schnell?

Wolkoff

Du wunderst dich? Aber war ganz einfach. Pepi hat mich, muß man wissen, gezwungen.

Pepi

(schmollend) Gezwungen?

Wolkoff

(ihr chevalerest die Hand küssend) O, Pepi, du mußt richtig verstehen. (Zu Groß) Sie hat mich gezwungen nicht mit das revolver auf meinen Busen, nein, sie hat mich gezwungen mit den ganzen charme auf ihre Person. — Wie sagt man auf deutsch: charme?

Digitized by Google

Groß

Charme? — Na, — Liebreiz.

Wolkoff

Was? Lieb=reiz? O welche entsetzliche Sprache. (Kopfschüttelnd) Charme, — Lieb=reiz.

Groß

Ja, sagt doch mal, wie lange seid ihr eigentlich schon verheiratet?

Pepi

Drei Tag'.

Wolkoff

Standesamt, Bruder, Standesamt! O, welche langweilige Prozeduren auf Standesamt. Ich — russischer Mensch — hatte alle Papieren mit mir gehabt. Sonst, kann sein, wäre heute noch nicht. Direktor von das Theater wollte auch nicht lassen. Hab ich gesprochen mit ihm auf Russisch. (Macht die Geberde des Geldzählens.) Hat er Russisch gut verstanden.

Groß

Und seit wann seid ihr in Berlin?

Pepi

Heut' früh um sechs.

Wolkoff

Erste Ausfahrt, siehst du, bei dir.

Digitized by Google

Groß

Sehr ſchmeichelhaft. Aber ſetzt euch doch und erzählt — (Nötigt ſie zum Sitzen.) Wie geht es denn, Fräulein Pepi? — Halt, ich muß ja „teure Schwiegermama“ ſagen.

Pepi

Mir wärs gnua! Dös woll'n mir doch net einführ'n. Sagen S' halt Pepi und laſſen S' das Fräulein weg. Das thut's ſchon. — Gut gehts alleweil. Und dös Berlin is a ſchöne Stadt! Viel hab' i zwar noch net g'ſehn davon —

Wolkoff

Übrigens komiſche Gegend, wo du biſt in Berlin.

Groß

Ja, die Gegend haſt du noch nicht gekannt? (Humoriſtiſch) Hier wohnt die Arbeit.

Wolkoff

Die Arbeit, ſehr gut! Aber, aufrichtig geſtanden, mir gefällt beſſer, wo nicht die Arbeit wohnt.

Groß

Und wie geht's denn dir, Papachen?

Wolkoff

Ausgezeichnet geht! Was glaubſt du? Junger Bräutigam! Und du, Thjodor? Und was thut der kleine Herbert?

Digitized by Google

Pepi

Ja, Herbert, den muß ich ſehn. Wie geht's ihm?

Groß

(zeigt auf die Thür links.) Er iſt da drin. Aber, Pepi, er ſieht Sie fürs Erſte beſſer nicht. Er hat den Schmerz über die Trennung von Ihnen noch immer nicht überwunden. Und wenn er Sie auf einmal als ſeine Großmutter ſieht — Und grade jetzt —

Pepi

Nein, nein, dann net. Alſo verliebt is er noch alleweil in mich, der herzige Kerl?

Groß

(lächelnd) Freut Sie das?

Pepi

Mich freuts ſo unmenſchlich, wenn recht, recht viele Leut' zum Sterben in mich verliebt ſind.

Wolkoff

Aber ich? Ich kann doch ſehen Herbert?

Groß

Selbſtverſtändlich. Geh nur da hinein. Aber ſag ihm, du wüßteſt nicht, wo Pepi wäre.

Wolkoff

Will ich ſo machen. — Ich komme gleich. (Ab links vorn.)

Digitized by Google

Zwölfter Auftritt

Vorige ohne **Wolkoff**

Pepi

Jetz' verachten S' mich wohl recht?

Groß

Ein bischen traurig ist es mir. Aber verachten, warum?

Pepi

Weil ich ums Geld g'heirat' hab'. Und es mag schon ganz schlecht sein. Aber wissen S', wer net selber drin war, der kennt's net. Ich hab's kennen g'lernt von Klein auf, wie's thut, alleweil und alleweil die Notigkeit, und die ewige Sorg', und was weiß i. Und dös is alles mit einem Schlag vorbei und gar.

Groß

Ja, in der Hinsicht —? Aber Ihr Herz, Fräulein Pepi?

Pepi

(nachdenklich) Ja, für's Herz is er net recht was. Aber er is so gut, und ich hab ihn recht lieb. Schaun S', meinen Bruder hat er nausg'holfen, und meinem alten Vatter hat er was Festes aus=g'setzt, daß er zum leben hat bis an sein selig's Ende.

Groß

Und, Pepi, Ihre Kunst?

Digitized by Google

Pepi

Je, die Kunſt! Wiſſen S', dös is a nix G'naues, wenn eins ſo wenig kennt von der Welt. Und ich ſoll ja mit ihm reiſen nach Paris, und nach Italien, und nach London. Was ich nur will, thut er mir zu Lieb'. Und ſchaun S', wenn ich amal will und ich kanns nimmer aushalten — mir hab'n 's zwar net ſo ausg'macht — aber, recht ſchön bitten wenn ich thu, nachher erlaubt ers mir ſchon, daß ich wieder auftret'.

Groß

Und wenn dann doch mal die Liebe kommt, ſo eine echte, rechte Liebe?

Pepi

Fürchten S' ſich net, ich weiß, was ich ihm ſchuldig bin. Da bin ich ihm viel zu viel dankbar. Und wiſſen S', ein armes Mädel lernts ſchon, ſein Herz am Bandel hab'n. Ich hab früher auch net gekonnt, wie ich g'mocht hab.

Groß

Es kann Ihnen aber viele, viele ſchwere Stunden machen.

Pepi

O jegerl, ſo g'fährlich wirds auch net. Ich bin ja ſo vernünftig. Wiſſen S', dös lernt ſich als

Digitized by Google

armes Mädel. — Und ihm ſolls drum doch alleweil gut gehn. — Ja, er derf ſich fei gratulier'n, daß er die Pepi kriegt hat. Schaun S', dös Kognakflaſcherl in der Taſchen hab ich ihm ſchon abg'wöhnt. Und noch mehr g'wöhn ich ihm a noch ab. Paſſen S' auf, der wird noch ein rechter netter, lieber alter Herr.

Groß
Ja, für ihn mag es ja ein Glück ſein. Aber für Sie —?

Pepi
Alles kann man amol net hab'n in der Welt. Der Menſch derf a net happig ſein. Nächſte Woch' reiſen mir nach Paris. Das is a was. — Pſt, er kommt.

Dreizehnter Auftritt

Vorige, Wolkoff von links vorn

Wolkoff
Aber wo hat Herbert ſeine Haaren gelaſſen? Abgeſchnitten?

Pepi
Die ſchönen Locken?!

Groß
Ja, ich hab ſie ihm ſchneiden laſſen. Er war doch ſchon ein bischen zu groß für lange Locken.

Digitized by Google

Und dann ging es auch nicht wegen der Jungen im Gymnasium.

Pepi

Aufs Gymnasium geht der kleine Fratz?

Groß

Natürlich.

Wolkoff

Und wie ist mit dem succès?

Groß

(lächelnd) Darüber läßt sich heute wohl noch nichts sagen.

Wolkoff

Sage mal, Thjodor, ist hier vielleicht ein kleiner — Schnäpschen zu haben?

Pepi

(neckisch mit dem Finger drohend) Aber Ossip!

Groß

(gleichzeitig) Bedaure, nein.

Wolkoff

Nicht immer gleich exalterieren über das, Pepi. — (Zu Groß) Und Wjera, was hat sie sich verlauten lassen?

Groß

Ich hatte sie auf falsche Spuren geleitet. Sie konnte mich lange nicht finden.

Digitized by Google

Wolkoff

O, ich auch. Gesagt, du bist in Italien.

Groß

Da hat sie mich nun allerdings kaum gesucht. — Aber jetzt weiß sie, wo ich bin. Sie ist hier in Berlin und hat mir heute den Professor Sperer geschickt.

Wolkoff

In Berlin? Wo wohnt?

Groß

Monopolhotel.

Wolkoff

Pepi, wir müssen eine Visite machen. Wjera, kann sein, bekommt eine attaque d'apoplexie von das. Aber, Thjodor, wenn sie kommt, sollst du nicht zu Hause gehen bei ihr. Sonst sage ich, du bist verrückt. Sie soll Professor heiraten. Das wird gut sein.

Groß

Unbesorgt, Papachen, ich bleibe hier. Und sie weiß es schon.

Wolkoff

Ausgezeichnet, ausgezeichnet. (Es klopft an der Thür rechts.)

Groß

Herein!

Digitized by Google

Vierzehnter Auftritt

Vorige, Wjera von rechts

Wjera

(bleibt erstaunt an der Thür stehen, als sie die Gruppe sieht. Leise) Guten Tag.

Groß

(wie die übrigen höchst überrascht) Wjera?!

Wjera

Ja, ich bins.

Wolkoff

(auf sie zu) Darf ich bekannt machen? Meine Tochter — meine Frau.

Wjera

(kalt) Ich kenne deine neueste Heldenthat schon. (Zu Groß) Ich möchte dich allein sprechen.

Wolkoff

O, wir wollen den plaisir nicht stören. Wir werden fortgehen. (Zieht Groß nach vorn, halblaut) Thjodor, jetzt darfst du nicht verrückt sein.

Groß

(ebenso) Nein, nein, Papachen.

Wolkoff

(ebenso) Kannst du uns nicht heute Abend holen? Savoyhotel, verstehst du mich, acht Uhr. Wir wollen in den Wintergarten fahren. O, ich liebe den Wintergarten.

Digitized by Google

Groß
(ebenso) Schön, also acht Uhr im Savoyhotel.

Wolkoff
Pepi, wir wollen fort. Komm. Adieu, meine liebe Tochter, ich wünsche dir vielen Vergnügen. (Zu Groß, der ihm und Pepi die Hand giebt, sehr laut) A revoir, Thjodor, heute Abend.

Groß
Auf Wiedersehn. (Begleitet sie zur Thür rechts, Wolkoff und Pepi ab.)

Fünfzehnter Auftritt

Groß, Wjera, gleich darauf **Grocholski**

Groß
(nach einer Verlegenheitspause) Ich hätte dich nicht so bald erwartet.

Wjera
Ich kann es mir denken.

Grocholski
(kommt von links hinten.) Sind se weg? — Ach, pardon. (Erkennt Wjera.) Sie sind da, Frau Groß? Morgen. Ich weiß nich, ob Se mich noch kennen. Grocholski heiß ich.

Wjera
Ja, ich erkenne Sie.

Digitized by Google

Grocholski

Es jeht mich zwar nischt an, aber Se sind wohl da, um Ihren Mann wieder zu holen? — Und da möchte ich Ihnen blos sagen, thun Se det lieber nich. Groß paßt nich zu dem Leben. Er jehört hierher und nirgendwo anders. Das sag ich, und ich bin ein alter Mann und kenne den Rummel.

Wjera

(kühl) Ich danke Ihnen für Ihre Ratschläge. — Ich weiß aber nicht, Kraft welches Amtes Sie sich in diesem Augenblick zwischen zwei Ehegatten stellen wollen.

Grocholski

(etwas verwirrt) Ja, ich meinte man blos — Nu, hols der — Ich jehe. (Geht auf die Thür links hinten zu, wendet sich in ihr noch einmal um.) Det sage ich Ihnen, Groß, halten Se de Ohren steif. (Ab.)

Sechzehnter Auftritt

Groß, Wjera

Wjera

(bitter) Du scheinst eine gute Meinung von mir verbreitet zu haben.

Groß

Weswegen kommst du?

Digitized by Google

Wjera
(erregt) Meines Kindes wegen! Das weißt du doch. Wo iſt Herbert?

Groß
Es geht ihm gut. Das muß dir genügen.

Wjera
(bitter) Das muß mir genügen. — (Heftig) Aber es genügt mir nicht, verſtehſt du. Gieb mir mein Kind heraus, gieb es heraus! Wo haſt du es?

Groß
Mach hier bitte keine Szenen. Grocholski hört jedes laute Wort. Wir können ja ruhig darüber ſprechen.

Wjera
(die Stimme ein wenig dämpfend) Ruhig? Ruhig?! — Und weißt du, was ich gelitten habe in dieſen Wochen? Weißt du, was du mir gethan haſt? Fühlſt du das nicht? — Aber nein, du kannſt es nicht, du biſt ja ein Mann! Was weißt du von der Liebe einer Mutter!

Groß
Was ich dir gethan habe, konnte ich dir nicht erſparen, in meinem und Herberts Intereſſe.

Wjera
In deinem Intereſſe, jawohl, und nur in deinem, du Egoiſt!

Digitized by Google

Groß

Meinst du? — Warum hätte ich dann Herbert mitgenommen?

Wjera

Um mich zu treffen, das war doch dein Zweck. Aus Haß gegen mich.

Groß

Ich hasse niemand. — Deswegen hätte ich Herbert nicht mitgenommen. Ich bin es doch nicht, der unser Kind zum Spielball seiner Launen machen möchte. Ich will ja sein Leben sich natürlich entwickeln lassen und einen vernünftigen Menschen aus ihm machen und keinen Hampelmann meiner verschrobenen Ideen.

Wjera

Leute, die selbst keine haben, nennen alle Ideen verschroben.

Groß

Sind deine Anschauungen vielleicht nicht krankhaft? Rühmst du dich nicht selbst, daß dir schon in den frühsten Jahren deine Gedankenwelt durch eine krankhaft erregte Mutter verkrüppelt worden ist?

Wjera

(erregt) Meine Mutter war eher ein Engel als ein Mensch. Du sollst nicht verächtlich von ihr sprechen.

Digitized by Google

Groß

Das thu ich auch nicht.

Wjera

Ihr Name iſt mir geheiligt, du ſollſt ihn überhaupt nicht in den Mund nehmen. Du biſt ein viel zu gefühlloſer Menſch, um auch nur ahnen zu können, was das heißt: eine Mutter. Du biſt ſo ohne Verſtändnis für mich, daß ich über ſolche Fragen überhaupt nicht mit dir ſprechen mag.

Groß

Mir liegt auch nichts daran.

Wjera

Alſo gieb mir mein Kind, dann trennen ſich unſere Wege.

Groß

Ja, glaubſt du denn, ich wäre in einem Anfall von Geiſtesſtörung *mit* ihm fortgegangen? O, ich wußte ſehr genau, was ich that.

Wjera

Glaubſt du, irgend ein Menſch hat das Recht, einer Mutter ihr Kind fortzunehmen? Glaubſt du das?

Groß

(ſchlägt ſich auf die Bruſt.) Ich fühle mein Recht da drinnen.

Digitized by Google

Wjera

Das kann jeder ſagen. Der größte Verbrecher kann ſich damit entſchuldigen.

Groß

Mein inneres Recht ſteht für mich bombenfeſt, und über das äußerliche haben nicht wir zu entſcheiden.

Wjera

Sondern?

Groß

Bei wem von uns Herbert beſſer aufgehoben iſt, entſcheidet das Gericht.

Wjera

(ſehr bitter) Das Gericht! — Das iſt auch ſo ein geheiligter Paragraph, daß fremde Männer entſcheiden, ob ein Kind bei der Mutter bleibt oder nicht. Was kümmert es die, ob Mutter und Kind ſich zu Tode grämen darüber!

Groß

Das paßt hier gar nicht. Herbert geht es gut, und er grämt ſich nicht nach dir.

Wjera

(erregt, faſt ſchreiend) Das iſt nicht wahr! Das lügſt du!

Groß

Ich lüge nie in ernſten Sachen. Ich wüßte auch

Digitized by Google

nicht, warum. Glaubst du, ich würde Herbert mit Gewalt halten?

Wjera

Mit Gewalt hast du ihn fortgebracht, und du hältst ihn mit Gewalt!

Groß

Gottseidank, das hatte ich nicht nötig. Herbert ist groß genug, um einzusehen, daß er ein Mann werden muß und daß er das in deiner Hand nicht kann. Nur ein paar Wochen fern von dir hat es gebraucht, um ihn aus dem Bann zu reißen, den du um ihn gezogen hattest. Heute weiß er, daß sein Vater kein Dummkopf ist, und glaubt ihm mehr, als dir.

Wjera

Das sind Lügen!

Groß

Und ich sage dir: Herbert will gar nicht zu dir. Er will bei mir bleiben.

Wjera

(plötzlich) Nun denn, so laß ihn doch selbst entscheiden.

Groß

(nach einer Pause der Überlegung, entschlossen) Gut, er soll selbst entscheiden. Aber du verpflichtest dich, ihn mir ohne jedes weitere Wort der Widerrede zu lassen, wenn er Nein sagt?

Digitized by Google

Wjera

Dazu verpflichte ich mich. Ich habe keine Furcht, daß er mich verleugnet. — Und wenn er Ja sagt?

Groß

Dann soll er dein sein.

Wjera

Habe ich dein Ehrenwort?

Groß

Das hast du, wenn dir an der Formel gelegen ist. (Öffnet die Thür links vorn.) Herbert, komm herein und sag der Mama guten Tag.

Siebenter Auftritt

Vorige, Herbert von links vorn

Herbert

(bleibt verlegen und zögernd in der Thür stehen, erstaunt) Mama?! (Nach einem Augenblick jubelnd) Mama! (Läuft auf Wjera zu, küßt ihre Hand und schmiegt sich an sie.)

Wjera

(hebt seinen Kopf herauf und küßt ihn auf den Mund.) Mein lieber, lieber Junge. — (Plötzlich) Aber wie abscheulich bist du zugerichtet!

Herbert

(traurig) Ja, meine Locken!

Groß

Herbert!

Digitized by Google

Herbert
(ſich nach ihm umſchauend) Ja, Papa?

Groß
Herbert, nun ſag' mal, aber überleg es dir gut, wo willſt du lieber ſein, bei Papa oder bei Mama?

Herbert
(nach einer kleinen Pauſe, lächelnd) Bei der Mama und beim Papa.

Groß
Nein, das geht nicht, bei beiden kannſt du nicht ſein. Bei wem willſt du ſein?

Wjera
(zu Herbert) Willſt du nicht wieder zurück in unſer ſchönes Haus und den ſchönen, ſchönen Garten und —

Herbert
Aber nicht zum Herrn König.

Wjera
Nein, Herr König kommt fort. Du bekommſt dann einen anderen ſehr netten Lehrer, der ſehr gut zu dir ſein wird. Und wir laſſen dir wieder ſchöne Locken wachſen und —

Herbert
Ja, und zur Pepi will ich.

Wjera
Fräulein Pepi iſt fort. Aber die haſt du hier auch nicht.

Digitized by Google

Herbert
(ſchluchzend) Wo iſt denn die Pepi?

Groß
Herbert, du weißt doch, ein Mann beißt die Zähne zuſammen und weint nicht. — Nicht wahr?

Herbert
(ſich zuſammennehmend, ernſthaft) Ja, Papa.

Groß
Brav ſo, Herbert. Gelt, du biſt ein ganzer kleiner Mann und bleibſt beim Papa?

Wjera
Herbertchen, ſag mal, weißt du nicht mehr, was du werden wollteſt, wenn du groß biſt?

Herbert
(nickt.) Ja, Mama, ein Erzieher will ich werden.

Groß
(ungeduldig, erregt werdend) Das iſt ja dummes Zeug. Ein Mann ſollſt du werden, das andere findet ſich ſchon. (Energiſch) Du bleibſt bei mir!

Herbert
(verſchüchtert) Aber die Mama auch.

Groß
(heftig) Ich ſag dir doch, das geht nicht!

Wjera
(ſanft zu Herbert) Zu wem willſt du, zu Mama oder zu Papa?

Digitized by Google

Herbert
(ſchmiegt ſich ängſtlich an ſie.) Zur Mama.

Groß
Herrgott! Das hätte ich mir doch denken ſollen!

Wjera
(triumphierend) Siehſt du, er hat das richtige Gefühl, ich wußte es.

Groß
(erregt) Herbert, ſei doch vernünftig, du warſt es doch. — Bei mir bleibſt du.

Herbert
(weinerlich) Papa, ich hab Angſt vor dir.

Groß
Memme! Wovor haſt du Angſt? Sei doch nicht dumm. Bleib bei mir.

Herbert
(wie oben) Ich will bei der Mama ſein.

Wjera
(ihn umarmend) Mein lieber, lieber, lieber Junge.

Groß
(zornig) Ach was, das iſt überhaupt Unſinn. — Was weiß ein Kind!

Wjera
Du ſelbſt haſt die Entſcheidung in ſeine Hand gelegt. Willſt du ihn nun mit Gewalt halten? Ich habe dein Ehrenwort.

Digitized by Google

Groß

Ach was! Ehrenwort!

Wjera

Und wie hätteſt du auf deinem Schein beſtanden! Jetzt laß ich ihn nicht mehr.

Groß

(packt Herbert derb am Arm.) Du bleibſt bei mir.

Herbert

(reißt ſich weinend los und flüchtet zu Wjera.) Mama, Mama, ich hab Angſt.

Groß

(bitter) Er hat Angſt vor mir. (Zornig) Alſo geht, geht beide. Worauf wartet ihr? So geht doch.

Wjera

(warm) Nicht ſo, Theo. Sieh, Theo, wir haben uns doch einmal ſo lieb gehabt Und dann iſt erſt allmählich ſoviel zwiſchen uns getreten, bis ſchließlich alles zuſammenbrach. Und ſiehſt du, jetzt in dieſer Zeit, in den letzten Wochen, haben wir beide wohl viel nachgedacht über uns. Wir haben uns auf uns ſelbſt beſinnen können und darauf, wie der andere war, bevor er die kalte Maske vorlegte. Theo, geh mit uns, wir wollen verſuchen, an den Kohlen des alten ein neues Feuer anzuzünden.

Groß

(bewegt) Das wollteſt du? (Nach einer kleinen Pauſe, feſt)

Digitized by Google

Nein, Wjera, es ist zu spät, das ist für immer vorbei. Ich bleibe, wo ich stehe. Geh deinen Weg, ich will versuchen, dir nicht zu grollen, aber mich laß meinen gehen. Wir gehören nicht zusammen. Leb wohl. (Giebt ihr die Hand.)

Wjera

(traurig) Leb wohl denn, wenn du es so willst, und denke zuweilen an uns. Und brauchst du einmal, später, eine Heimat, mein Haus steht bereit.

Groß

Nein, Wjera, spinnen wir uns nicht in Träume. Das wird nie sein.

Wjera

Herbert, sag dem Papa Adieu.

Herbert

(giebt Groß die Hand.) Adieu, Papa, sei nicht mehr böse.

Groß

(küßt ihn auf die Stirn, bewegt) Adieu, mein Junge, ich hatte Gutes vor mit dir. Dein Leben wäre leichter geworden. Aber nun ist es, wie es ist. Denke dran, was dir dein Vater heute sagt, und werde ein Mann. Und bist du einmal so weit und gehst hinaus in die Welt und findest dich in ihr nicht zurecht, dann bin ich hoffentlich auch noch da, dann komm zu mir. — Und jetzt lebt wohl. Leb wohl, Wjera. Macht es kurz. (Schüttelt beiden die Hand.)

Digitized by Google

Wjera

(traurig) Leb wohl, Theo. — Komm, Herbert. (Ab rechts mit Herbert.)

Achtzehnter Auftritt

Groß, gleich darauf **Grocholski**

Groß

(geht, als die beiden verschwunden sind, ihnen hastig bis an die Thür nach, bleibt dort stehen, besinnt sich, kehrt mit einem Seufzer um, wirft sich in einen Stuhl und starrt trübe vor sich hin.)

Grocholski

(späht vorsichtig durch die Thür links hinten herein, kommt dann auf Groß zu.) Na, is se fort?

Groß

(erschrocken auffahrend) Ja, sie ist fort, und (bewegt) meinen Jungen hat sie mit fortgenommen.

Grocholski

(achselzuckend) Warum lassen Se sich das jefallen?

Groß

Ich mußte. — Ich habe Hazard gespielt und verloren.

Grocholski

Wenn Sie mußten — Ich verstehe ja nischt davon. Aber nach meinem jewöhnlichen Verstand muß keen Mensch Hazard spielen. — Aber jetzt Kopf hoch, Se sind doch ein Mann.

Digitized by Google

Groß

Ich weiß nicht, das Leben liegt vor mir wie eine Reihe von grauen Werktagen.

Grocholski

Ich schwärme nich besonders für de Sonntagsruhe. Und warum so'n Werkeltag durchaus jrau sein soll, weiß ich ooch nich. — Kucken Se mal da zum Fenster raus, sieht det jrau aus? — Na, und wenn in dem Jungen was steckt, denn haben Se man keene Bange, denn wird er nich Leutnant, wie meiner.

Groß

(giebt sich einen Ruck und steht auf, entschlossen) Geben Sie mir die Hand, Herr Grocholski. (Er schüttelt ihm die Hand.) Wollen wir denn nun Kontrakt machen?

Grocholski

Allemal! Auf fünf oder zehn?

Groß

Sagen wir, auf zehn Jahre. (Geht auf den Zeichentisch zu, wo die Kontrakte liegen.)

Grocholski

(eilt ihm voran und nimmt zwei von den Papieren weg.) Det war der fünfjährige. (Zerreißt sie und wirft die Stücke in den Papierkorb.)

Groß

Also! (Nimmt die Feder und unterschreibt mit festem Zuge die beiden Exemplare des Kontrakts.)

Digitized by Google

Grocholski

Endlich! Jott sei Dank! (Ergreift mit der Linken das eine Exemplar und schüttelt mit der Rechten Groß kräftig die Hand.) Es is mir nur 'ne Sicherheit. Über de beschränkt behaftete Jesellschaft reden wir noch.

Vorhang

Ende

Digitized by Google

Dramen

Franz Adamus Familie Wawroch
Österreichisches Drama in 4 Akten — Preis 2 Mark

Henry Becque Die Pariserin
Lustspiel in 3 Aufzügen — Preis 2 Mark

Björn Björnson Johanna 2. Auflage
Schauspiel — Preis 2 M. 50 Pf.

Björnstjerne Björnson Der König
Drama — Preis 2 Mark

Björnstjerne Björnson Paul Lange und Tora Parsberg
Drama — Preis 2 M. 50 Pf.

Björnstjerne Björnson Die Neuvermählten
Zwei Akte — Preis 1 M. 50 Pf.

Björnstjerne Björnson Über unsere Kraft
Schauspiel — Preis 3 Mark

Knut Hamsun An des Reiches Pforten
Schauspiel — Preis 3 Mark

Arthur Holitscher An die Schönheit
Trauerspiel in 2 Akten — Preis 2 Mark

Henrik Ibsen Catilina
Drama — Preis 1 M. 50 Pf.

Martin Langen Edith
Drama aus dem Ende dieses Jahrhunderts — Preis 2 Mark

Martin Langen Drei Dramen
Edith Kleine Hände Das gelobte Land — Preis 3 Mark

Maurice Maeterlinck Der Eindringling
Drama — Preis 2 Mark

Maurice Maeterlinck Die Blinden
Drama — Preis 1 M. 50 Pf

Laura Marholm Karla Bühring
Ein Frauendrama — Preis 2 Mark

Frank Wedekind Der Erdgeist
Eine Tragödie — Preis 2 M. 50 Pf

Frank Wedekind Der Kammersänger
Drei Szenen — Preis 1 Mark

Frank Wedekind Der Liebestrank
Schwank in 3 Aufzügen — Preis 2 Mark

Frank Wedekind Die junge Welt
Komödie in 3 Aufzügen — Preis 2 Mark

Theodor Wolff Die stille Insel
Schauspiel — Preis 1 Mark

Theodor Wolff Niemand weiß es
Schauspiel — Preis 1 M. 50 Pf.

Digitized by Google

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Mia Holm

Verse

Titel-Umrahmung und Umschlag-Zeichnung
von **Bruno Paul**

Preis geheftet 2 Mark
Elegant gebunden 3 Mark

Mia Holm, die namentlich mit ihren „Mutterliedern" einen so starken und anhaltenden Erfolg beim deutschen Publikum errungen hat, giebt in dem Bande „Verse" eine sorgfältige Auslese der besten Gedichte, die sie in vielen Jahren geschaffen hat. Tiefes, inniges Gefühl, eine Fülle origineller Gedanken und eine künstlerisch eminent durchgebildete Form, die geradezu nach dem Komponisten ruft, zeichnet diese in Wahrheit lyrischen Gedichte aus, die in unserer Zeit, wo reife künstlerische Einfachheit so selten geworden ist, einen durchschlagenden Erfolg erringen müssen. Papier, Schrift und überhaupt die ganze Ausstattung heben das Buch auch in dieser Beziehung hoch über das Niveau der typographischen Durchschnittsleistungen in Deutschland.

Digitized by Google

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Mia Holm

Mutterlieder

Mit 23 Vollbildern und 25 Vignetten
von Adolf Münzer

In Prachtband mit Goldschnitt Preis 10 Mark

„... Diese Lieder, welche die ganze Scala der Gefühle besingen, von der Hoffnung auf ein Mutterglück bis zur Trauer um den Verlust eines Kindes, sind lauterstes Gold. So eigenartig und ursprünglich ist das ewige unendliche Thema von des Mutterherzens Freud und Leid noch nie behandelt worden. Die Illustrationen Adolf Münzer's tragen dazu bei, das geschmackvoll ausgestattete Buch zu einem wertvollen Festgeschenk zu machen ...."

(New-Yorker Staatszeitung.)

Digitized by Google

Marcel Prévoſt

Es erſchienen bisher

Halbe Unſchuld
Roman
Umſchlag-Zeichnung v. **Th. Th. Heine**
Preis 4 Mark

Pariſerinnen
Skizzen
Umſchlag-Zeichnung von **Chéret**
Preis 4 Mark

Couſine Laura
Roman aus der Kuliſſenwelt
Umſchlag-Zeichnung v. **Th. Th. Heine**
Preis 3 Mark 50 Pfg.

Kamerad Eva
Novellen
Umſchlag-Zeichnung v. **F. v. Reznicek**
Preis 4 Mark

Julchens Heirat
Illuſtrierte Ausgabe
Umſchlag-Zeichnung und 11 Illuſtrationen
von **F. von Reznicek**
Preis 3 Mark 50 Pfg.
Elegant gebunden 4 Mark 50 Pfg.

Wohlfeile Ausgabe
Umſchlag-Zeichnung v. **F. v. Reznicek**
Preis 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Fleurette
Novelle
Umſchlag-Zeichnung v. **Eduard Thöny**
Preis 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Digitized by Google

Von **Marcel Prévost** erschienen ferner

Der verschlossene Garten
Roman
Umschlag-Zeichnung v. **Th. Th. Heine**
Preis 3 Mark 50 Pfg.

Späte Liebe
Roman
Umschlag-Zeichnung v. **F. v. Reznicek**
Preis 3 Mark 50 Pfg.

Liebesgeschichten
Novellen
Umschlag-Zeichnung v. **F. v. Reznicek**
Preis 4 Mark

Der gelbe Domino
Roman
Umschlag-Zeichnung v. **F. v. Reznicek**
Preis 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Nimba
Novelle
Umschlag-Zeichnung v. **Adolf Münzer**
Preis 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Liebesbeichte
Roman
Umschlag-Zeichnung v. **F. v. Reznicek**
Preis 3 Mark 50 Pfg.

Digitized by Google

Von **Marcel Prévoſt** erſchienen ferner

Pariſer Ehe
Umſchlag-Zeichnung und 15 Illuſtrationen
von **F. von Reznicek**
Preis 3 Mark 50 Pfg.
Elegant gebunden 4 Mark 50 Pfg.

Pariſer Ehemänner
Umſchlag-Zeichnung und 19 Illuſtrationen
von **Eduard Thöny**
Preis 3 Mark 50 Pfg.
Elegant gebunden 4 Mark 50 Pfg.

Die Sünde der Mutter
Roman
Umſchlag-Zeichnung v. **F. v. Reznicek**
Preis 4 Mark

Camilla
Roman
Umſchlag-Zeichnung v. **F. v. Reznicek**
Preis 4 Mark

Der Skorpion
Roman
Umſchlag-Zeichnung v. **Th. Th. Heine**
Preis geheftet 4 Mark
Elegant gebunden 5 Mark

Auf Liebeswogen
Novellen
Umſchlag-Zeichnung v. **F. v. Reznicek**
Preis geheftet 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Digitized by Google

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Anatole France

Die rote Lilie

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von **F. Gräfin zu Reventlow**

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis geheftet 4 Mark
Elegant gebunden 5 Mark

„Die rote Lilie" ist ein Liebesroman aus der modernen Pariser Gesellschaft, ein Liebesroman zwischen einer vornehmen Frau und einem vornehmen Künstler. Die Handlung des überaus spannenden Romanes spielt zumeist in Florenz, dessen Wappen „Die rote Lilie" dem Buch den fein symbolischen Titel giebt. Wo der Schauplatz der Handlung Paris ist, da schildert uns France, dem alle Thüren und Thore seiner Vaterstadt offen stehn, jenes brillante Milieu, in dessen Salons und Opernzwischenakten nicht nur geistreich konversiert und die traditionelle französische Liebesintrigue gepflegt wird, sondern auch jenes selbe einflußreiche Milieu, in dem die Politik und die Ministerien der dritten Republik gemacht werden. So hat der Roman neben all seinen künstlerischen Eigenschaften auch einen aktuellen Reiz.

Digitized by Google

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Jeanne Marni

Pariſer Droſchken

Einzig autoriſierte Überſetzung
aus dem Franzöſiſchen von **Dr. Paul Bornſtein**
Umſchlag-Zeichnung und 13 Illuſtrationen
von Eduard Thöny
Preis geheftet Mark 3.50. — Eleg. gebunden Mark 4.50

Digitized by Google

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Jeanne Marni

Stille Existenzen

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen
von E. Gräfin zu Reventlow

Umschlag-Zeichnung und 15 Illustrationen
von Adolf Münzer

Preis geheftet 3 Mark 50 Pf.
Elegant gebunden 4 Mark 50 Pf.

Inhalt: Sein Grab — Anatoles Liebesleid — Die Mutter — Warum er nicht wollte — Er — Hinter den Coulissen — Das Asyl — Toilette — Das Testament eines Kindes — Die „Gailhardine" — Sein Artikel — Schuld und Liebe — Der Onkel — Madame Brous Empfangsabend — Marcelle.

Diesmal wendet sich der Verfasser den Verlassenen, den vom Schicksal Zurückgesetzten zu und schildert uns, bald in rührend heiteren, bald in bitter tragischen kleinen Momentausschnitten aus dem Pariser Leben Großstadtexistenzen abseits des großen Stromes. Immer und immer wieder muß man staunen, daß dieser kühne Dichtergeist, dieser Meister der Form eine .... Dame ist. Die geschmackvollen intimen Illustrationen von Adolf Münzer machen das Buch zu einem kleinen Kunstwerk.

Digitized by Google

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Knut Hamsun

Victoria

Die Geschichte einer Liebe

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von **Mathilde Mann**

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Mit Hamsuns Bild

Preis geheftet 3 Mark
Elegant gebunden 4 Mark

„Victoria" oder „Die Geschichte einer Liebe" kann nicht besser als mit diesem Untertitel charakterisiert werden. Wie Hamsun im „Pan" eine Symphonie über die Natur schuf, die vor ihm vielleicht niemals intensiver künstlerisch erfaßt worden ist, so hat Knut Hamsun in „Victoria" das Hohe Lied der Liebe gesungen mit all den Farben und Zwischentönen, mit all der ursprünglichen Eindringlichkeit und Zartheitsfülle, die nur Hamsun eigen sind.

„Victoria" oder „Die Geschichte einer Liebe" ist ein seltsames, unendlich feines Buch, warm und leuchtend wie ein Johannisfeuer in einer stillen Juninacht.

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Digitized by Google

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN

Digitized by Google

3 9015 03013 42

DO NOT REMOVE
OR
MUTILATE CARD

Digitized by Google